

4. Studie 2: Outdoorsport und Naturschutz - Freiwillige Instrumente zur Konfliktentschärfung

Synopse zum Status quo und Hinweise für die Zukunft - am Beispiel sommerlicher Outdoorsportarten in den bayerischen Alpen -

4.1 Einführung

Das Verhältnis zwischen Outdoorsport und Naturschutz ist ein stark emotional besetztes Thema. Outdoorsportler verweisen auf die hohe persönliche Bedeutung, die die Outdoorsportausübung hat und argumentieren mit dem in der Verfassung und in der Naturschutzgesetzgebung verankerten Betretungsrecht der freien Landschaft. Sie wollen sich nicht "hinausschützen" lassen und sehen sich gegenüber anderen Nutzern benachteiligt, die ihrer Meinung nach wesentlich gravierender in die Natur eingreifen, aber vom Naturschutz viel weniger attackiert würden. Naturschützer sehen im Outdoorsport häufig eine Bedrängnis der letzten naturmah verbliebenen Gebiete und fordern daher eine Lenkung des Outdoorsports. Insbesondere in Gebieten, in denen hohe Nachfrage nach Outdoorsport und hohe naturschutzfachliche Bedeutung aufeinandertreffen, ist das Verhältnis von Outdoorsport und Naturschutz oft konfliktbeladen.

In Mitteleuropa sind die Alpen der Raum, in dem die Wünsche des Outdoorsportlers und die Zielvorstellungen des Naturschutzes großflächig am stärksten aufeinanderprallen. Die Alpen sind - neben dem Wattenmeer - in Mitteleuropa das einzige großflächige noch relativ naturnahe Ökosystem. Sie nehmen im Zentrum Europas eine Sonderstellung als Lebensraum vieler hochspezialisierter Arten und Lebensgemeinschaften ein. Sie sind zudem die einzige Landfläche Mitteleuropas, in der natürliche Prozesse auf großen Flächen noch weitgehend ungestört ablaufen können. Gleichzeitig sind die Alpen aber auch der Raum, der besonders attraktiv für die meisten Outdoorsportarten ist. Die Outdoorsportnutzung ist dabei in den verschiedenen Teilen der Alpen sehr unterschiedlich intensiv. Der bayerische Alpenraum zählt zu den überdurchschnittlich stark genutzten Bereichen. Ausschlaggebend hierfür sind v.a. folgende Gesichtspunkte:

- der bayerische Alpenraum hat eine weit überdurchschnittliche Bedeutung als Naherholungsgebiet v.a. durch die räumliche Nähe zu den Ballungsgebieten München und Augsburg mit rund 2 Millionen bzw. 500.000 Einwohnern,
- im bayerischen Alpenraum ist die Bevölkerungsdichte vergleichsweise hoch,
- der bayerische Alpenraum zählt zu den wichtigsten Fremdenverkehrsregionen der Alpen.

Zugleich ist der bayerische Alpenraum für den Naturschutz in Bayern und für das gesamte Bundesgebiet sehr bedeutsam. Fast der gesamte bayerische Alpenraum gilt als Kernzone des landesweiten

Biotopverbundes mit sehr guter Biotop- und Artenausstattung (StMLU, 1997 a: 78). Die große Naturschutzbedeutung der bayerischen Alpen zeigt sich auch am hohen Anteil an naturschutzrechtlich gesicherten Flächen, wobei bei weitem nicht alle Gebiete, die die Voraussetzungen zu einer naturschutzrechtlichen Sicherung erfüllen, auch als Schutzgebiete ausgewiesen sind. Der bayerische Alpenraum hat den weitaus höchsten Anteil an Naturschutzgebieten aller Naturräume Süddeutschlands.

Für die Erhaltung der hohen naturschutzfachlichen Bedeutung der bayerischen Alpen wird es deshalb als unabdingbar betrachtet, daß Einwirkungen durch den Outdoorsport, wie auch Einwirkungen durch alle anderen Nutzungen, möglichst verträglich gestaltet werden.

Hierzu gibt es nach LORCH (1995) prinzipiell drei Strategien:

- die Appellstrategie, die auf Aufklärung und Information setzt,
- die Konventionsstrategie, bei der mit freiwilligen Selbstverpflichtungen und Verträgen gearbeitet wird,
- die Normenstrategie, die Verbote und Sanktionen festlegt.

In weiten Feldern von Politik und Gesellschaft hat in den letzten Jahren die Appellstrategie und die Konventionsstrategie an Bedeutung gewonnen, wobei im Sport-Umwelt-Bereich eine besonders starke Betonung des Prinzips der Freiwilligkeit bei der Suche nach Konfliktlösungen zu verzeichnen ist. Für die Zukunft ist für den Konfliktbereich Outdoorsport/ Naturschutz mit einer Verfestigung und Ausweitung dieses Trends zu rechnen, da sowohl die Vertreter des Outdoorsports wie auch der Staat freiwilligen Maßnahmen Vorrang vor hoheitlichen Regelungen geben. Nach der Bayern-Agenda 21 ist ein Schwerpunkt zukünftiger Naturschutzarbeit, neue Lösungswege für Freizeit und Erholung zu finden. Um sowohl der Erhaltung der Arten- und Biotopvielfalt als auch der Erholungsvorsorge für die Bevölkerung gerecht zu werden, sieht die Bayern-Agenda 21 u.a. vor: "Es ist ein Konsens mit den Nutzergruppen dahingehend anzustreben, daß Naturschutz in natürlichen, naturnahe, seltenen oder gefährdeten Biotopen und Ökosystemen Vorrang vor Freizeit- und Sportaktivitäten genießt. Vorrangiges Umsetzungsinstrument sind freiwillige Vereinbarungen, jedoch subsidiär auch hoheitliche Regelungen." (StMLU, 1997 a: 72). Auch der Deutsche Alpenverein (DAV), als wichtigster Bergsportverband, betont die Priorität des Prinzips der Freiwilligkeit und fügt an, daß nur in naturschutzfachlich begründeten Einzelfällen in Gebieten mit hohem Schutzstatus sowie in den Felsarealen der Mittelgebirge auch hoheitliche Maßnahmen in Betracht gezogen werden können (StMLU, 1997 a: 406).

Von nahezu allen Akteuren wurden in den letzten Jahren vielfältige Anstrengungen unternommen, durch Information, Lenkung und freiwillige Selbst-

beschränkung zur Entlastung naturschutzfachlich besonders wertvoller Outdoorsportareale beizutragen. Von Seiten der einzelnen Akteure sind diese Initiativen meist gut dokumentiert, doch fehlte bisher eine umfassende Synopse. Lediglich für den Bereich der Informationsvermittlung durch Falblätter und Broschüren, gibt es bereits eine Zusammenstellung. Diese wurde 1991 vom Deutschen Sportbund (DSB) unter dem Titel "Umweltregeln im Sport" herausgegeben und widmet sich schwerpunktmäßig der Analyse verschiedener Falblätter zum Wandern (DSB, 1991).

Im Forschungsprogramm der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) nimmt das Thema "Outdoorsport und Naturschutz" seit mehreren Jahren einen festen Platz ein. Die ANL hat deshalb die Aufgabe übernommen, die vielfältigen, auf Freiwilligkeit beruhenden Ansätze zur Konfliktschärfung zwischen Outdoorsport und Naturschutz in einer Synopse zu dokumentieren und Hinweise für zukünftige freiwillige Maßnahmen zu entwickeln. **Die Darstellung bezieht sich dabei ausschließlich auf die Einwirkungsmöglichkeiten auf die Sportausübung an sich** (Primäreffekte/ unmittelbare Belastungen). Kein Gegenstand der Studie ist die Aufbereitung der vielfältigen Aktivitäten, die das Ziel haben, mit dem Outdoorsport verbundene naturbelastende Sekundär- und Tertiäreffekte, wie Belastungen durch An- und Abreise, Bau von Sport-Infrastruktur oder Siedlungsausweitungen, zu reduzieren.

Aufgrund der hierfür nur in beschränktem Umfang bereitgestellten finanziellen Mittel war es notwendig, das Thema räumlich und sportartenbezogen einzugrenzen.

Wegen der geschilderten besonders großen Bedeutung des bayerischen Alpenraums für den Naturschutz wie für den Outdoorsport wurde der bayerische Alpenraum als Bezugsraum gewählt. Ferner erfolgte eine Beschränkung auf die wichtigsten sommerlichen Outdoorsportarten. Folgende Sportarten werden behandelt:

- Bergwandern und Bergsteigen
- Klettern
- Schluchtenwandern/ Canyoning
- Bergradeln/ Mountainbiking
- Gleitschirm- und Drachenfliegen (i.f. als Hänggleitersport bezeichnet)
- Kanu- und Wildwasserwandersport (i.f. als Kanuwandersport bezeichnet)
- Rafting
- Höhlenbefahrungen.

Akteure im Ausgleich zwischen Outdoorsport und Naturschutz

Der Staat und viele gesellschaftliche Gruppierungen engagieren sich darin, Diskrepanzen zwischen Outdoorsport und Naturschutz auszuräumen oder zu verringern. Unter den nicht-staatlichen Akteuren

läßt sich zwischen Akteuren mit primären und solchen mit sekundärem Interesse an der Konfliktlösung unterscheiden.

Zu den Akteuren mit primärem Interesse gehören diejenigen, die dem Outdoorsport oder dem Naturschutz direkt verbunden sind, sei es daß sie selbst Outdoorsport betreiben oder sich als Naturschützer verstehen, sei es, daß sie wirtschaftlich mit der Outdoorsportausübung eng verflochten sind. Zu den sekundär Interessierten zählen Gruppierungen, die weder Outdoorsport ausüben, noch ökonomisch stark dem Outdoorsport verhaftet sind, noch unmittelbar im Naturschutz engagiert sind, aber mittelbar ebenfalls von einem konfliktfreien Verhältnis zwischen Outdoorsport und Naturschutz profitieren.

Die primären Akteure lassen sich jeweils einem der beiden "Lager" Outdoorsport bzw. Naturschutz zu ordnen, da sie jeweils Interessenschwerpunkte vertreten. Die wichtigsten primären nicht-staatlichen Akteure aus dem Feld des Outdoorsports sind die zahlreichen Sportvereine und -verbände. Ferner sind auch der Sportfachhandel und die Sportartikelindustrie, Verlage von Special-Interest-Zeitschriften, Karten und Büchern, Reisebüros und kommerzielle Outdoor-Anbieter, teilweise auch Liftunternehmen im Prozeß der Konfliktschärfung eingebunden.

Auf der Seite des nicht-staatlichen Naturschutzes sind insbesondere die Naturschutzverbände aktiv, fallweise sind auch nicht-staatlichen Organisationen der Jagd und der Forstwirtschaft engagiert.

Die Gruppe der sekundär am Ausgleich interessierten Akteuren ist sehr heterogen. Zu ihr zählen zum einen Wirtschaftszweige, die am Aufenthalt der Outdoorsportler Geld verdienen können, ohne selbst outdoorsportspezifische Produkte oder Dienstleistungen zu erbringen wie beispielsweise Hotellerie und Gastronomie an den Ausgangsorten. Einerseits sind diese Betriebe daran interessiert, daß die Outdoorsport möglichst unreglementiert weiterhin betrieben werden kann, da nur dann viele potentielle Kunden kommen. Andererseits wissen die Betriebe, daß eine intakte Natur für einen großen Teil von Natursportlern eine wichtige Voraussetzung dafür ist, den Ausgangsort aufzusuchen und somit die Einkommensmöglichkeiten davon mitabhängen.

Desweiteren zählen zur Gruppe der sekundär Interessierten auch Firmen, die den Outdoorsport als Werbeträger benutzen, ohne selbst spezielle Outdoorsportprodukte herzustellen. Hier steht jedoch ein anderes Motiv dahinter. Die Firmen möchten weiterhin mit dem positiv besetzten Image des Outdoorsports werben, sehen aber das Risiko einer Beschädigung des positiven Images dadurch, daß die potentiellen Käufer mit Outdoorsport Naturschädigung assoziieren, wodurch der Werbeeffect geschmälert würde.

Übersicht zu den auf Freiwilligkeit beruhenden Maßnahmenkategorien

Im Rahmen der Appell- und Konventionsstrategie gibt es folgende Maßnahmekategorien, mit denen eine Reduzierung von Naturbelastungen durch den Outdoorsport erreicht werden kann:

- Informationsaustausch zwischen Interessensvertretern
Noch bis vor wenigen Jahren, gab es zwischen dem klassischen Naturschutz und dem Outdoorsport nur wenig Austausch. Es entstanden auf beiden Seiten Feindbilder; die Motive und Bedürfnisse der jeweils anderen Gruppierung waren weithin unbekannt. Informationsaustausch kann zum Aufbrechen von starren, pauschalierenden Einstellungen beitragen und so den Weg für modifizierte Lösungen bereiten, die für beide Seiten tragbar sind und deshalb leichter akzeptiert werden.
- Informationsangebote, die sich direkt an den einzelnen Outdoorsportler wenden
Das Gros der Outdoorsportler hält sich zwar oft in der Natur auf, weiß aber über naturkundliche Zusammenhänge häufig nur oberflächlich Bescheid (z.B. HUBER, 1997). Von den meisten Institutionen, die sich mit Strategien zur Konfliktminderung zwischen Outdoorsport und Na-

turschutz befassen, wird es als grundlegend wichtig angesehen, die Sportler umfassend über naturverträgliche Sportausübung zu informieren und naturkundliche Hintergrundinformationen zu vermitteln.

- Freiwillige Selbstbeschränkungen
Freiwillige Selbstbeschränkungen und -verpflichtungen können in vielen Bereichen einen Beitrag zur Konfliktentschärfung zwischen Outdoorsport und Naturschutz leisten. Die Spanne der Möglichkeiten reicht von Selbstbeschränkungen in der Werbung (z.B. in der Form, daß keine naturschädigenden Verhaltensweisen dargestellt werden) über Selbstbeschränkungen bei der Auswahl von Touren bis zu Verhaltensanpassungen während der Ausführung einer Tour.
- Lenkungskonzepte und -maßnahmen
Lenkungskonzepte und -maßnahmen leisten durch die Kanalisierung von Besuchern einen sehr wichtigen Beitrag vor Ort. Lenkungskonzepte zielen dabei mehr auf die Lenkung in größeren Raumbezügen, ein typisches Lenkungskonzept ist z.B. nur die Wege auf einen Berg zu markieren, die naturschutzfachlich unproblematisch sind. Daneben gibt es noch die vornehmlich lokal entlastenden Lenkungsmaßnahmen, wie Abplankungen, Gräben, quer-

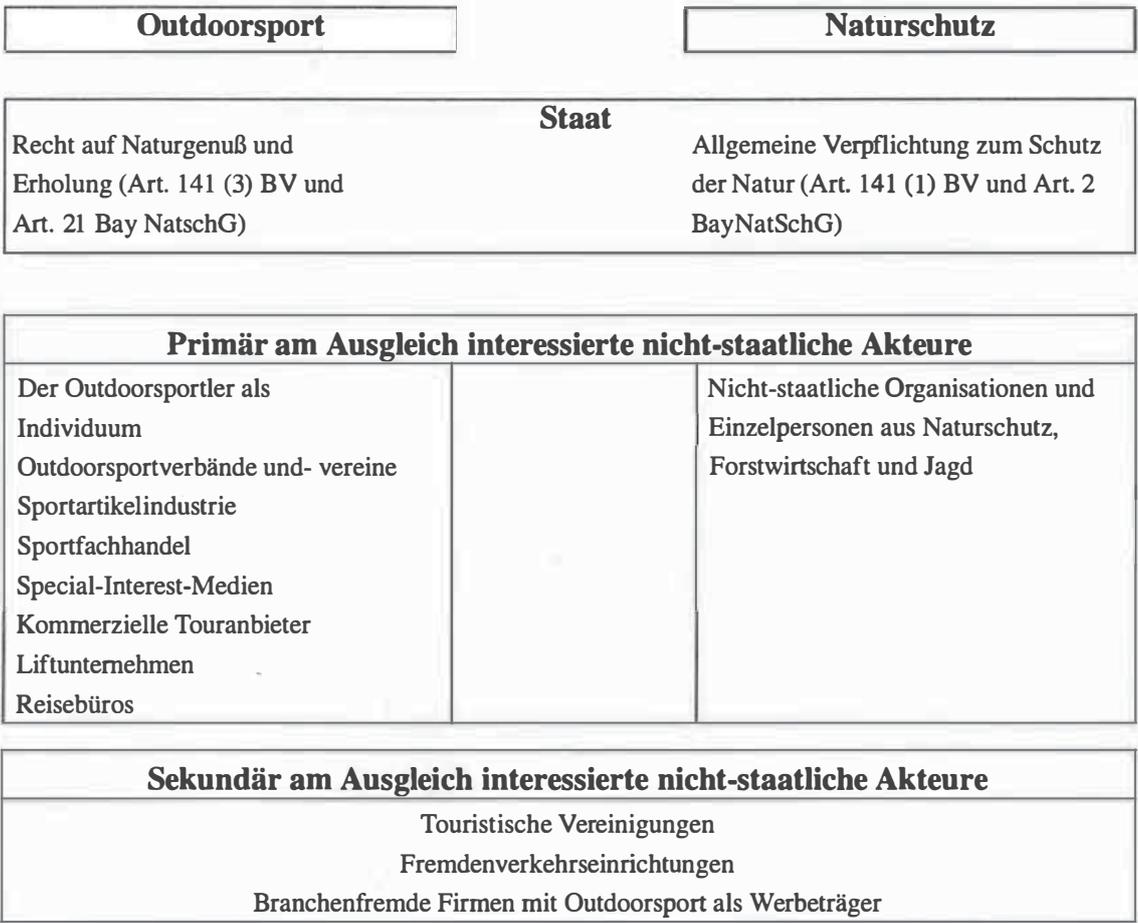


Abbildung 2
Akteure im Ausgleich zwischen Outdoorsport und Naturschutz.

gelegte Bäume etc., mit denen Sportler sehr effektiv von besonders sensiblen Bereichen abgehalten werden können.

Die nachstehende Darstellung des Status-quo folgt im wesentlichen der vorstehenden Einteilung. In Kap. 4.2.2 wird dargestellt, in welchen Foren Austausch zwischen Outdoorsport und Naturschutz bereits stattfindet und welche Zielsetzungen dabei verfolgt werden. Daran schließt sich eine umfangreiche Darstellung des Informations- und Umweltbildungsangebotes an. Im Zentrum stehen hierbei die vielfältigen Initiativen der Sportverbände, doch wird auch das Engagement zahlreicher anderer Stellen beschrieben. Das Folgekapitel befaßt sich mit den vielfältigen Maßnahmen, die unter der Überschrift "Freiwillige Selbstbeschränkungen und -verpflichtungen" zusammengefaßt werden können. Darin werden die verschiedenen allgemeinen Verhaltenscodici wiedergegeben, Selbstbeschränkungen bei Werbung und Vermarktung erläutert und gebietspezifische Sonderregelungen, die über die allgemeinen Verhaltenscodici hinausgehen, dokumentiert. Das letzte Kapitel der Status-quo-Analyse befaßt sich mit den Lenkungskonzepten und Lenkungsmaßnahmen.

Daran schließen sich einige Gedanken zur Evaluierung an, die im Überlappungsbereich zwischen Outdoorsport und Naturschutz meist ziemlich schwierig ist, weshalb bislang nur wenige Aussagen über Erfolg oder Mißerfolg von Maßnahmen auf gesicherter Datengrundlage möglich sind.

Kap. 4.4 enthält als Abschluß dieses Studienteils die auf einer umfangreichen Befragung basierenden Aussagen verschiedenster Fachstellen zum weiteren konkreten Handlungsbedarf vor Ort. Allgemeiner Hinweise für den zukünftigen Einsatz freiwilliger Instrumente und Maßnahmen sind zusammen mit den Ergebnissen der anderen hier publizierten Studien in den Kap. 7 und 8 dargestellt.

Als Umsetzungshilfe wurde eine umfangreiche Adressrecherche der wichtigsten nicht-staatlichen Stellen und Organisationen, die im Outdoorsport oder im Naturschutz tätig sind zusammengestellt, die im Anhang 1 enthalten ist.

4.2 Synopse zum aktuellen Stand der auf Freiwilligkeit beruhenden Maßnahmen

4.2.1 Datenbasis

Um einen möglichst umfassenden Überblick über die bereits durchgeführten Maßnahmen zu erlangen, wurde eine umfangreiche Recherche bei folgenden Stellen und Organisationen durchgeführt:

Staatliche Stellen:

- Bundesumweltministerium
- fachlich einschlägige bayerische Staatsministerien
- Bayerisches Landesamt für Umweltschutz
- Höhere Naturschutzbehörden der Bezirksregierungen Oberbayern und Schwaben

- alle Unteren Naturschutzbehörden in den Landkreisen mit Anteil am bayerischen Alpenraum
- Forstdirektionen Oberbayern und Schwaben
- alle Forstämter mit Anteil am bayerischen Alpenraum
- Nationalparkverwaltung Berchtesgaden

Kommunen:

- alle Gemeinden im bayerischen Alpenraum

Tourismus:

- Tourismusverbände Allgäu/ Bayerisch Schwaben und München-Oberbayern

Verbände:

- alle nach Art. 42 BayNatSchG und § 29 BNatSchG anerkannten Naturschutzverbände (s.a. Anhang A 1.4)
- alle relevanten Sportverbände, soweit sie eruiert werden konnten
- Jugendherbergswerk und Naturfreundejugend
- Verband deutscher Seilbahnen

Outdoorfirmen und deren Zusammenschlüsse:

- Fachgruppe Outdoor der deutschen Sportartikelindustrie
- die wichtigsten Verlage von Führerliteratur, Karten und Special-Interest-Zeitschriften

4.2.2 Informationsaustausch zwischen Interessensvertretern

Seit mindestens 10 Jahren besteht ein reger Austausch zwischen Vertretern des Naturschutzes und des Sports. Die Dialogbereitschaft reicht quer durch alle betroffenen Institutionen und umfaßt die Lokalebene ebenso wie die Landes- und Bundesebene und internationale Gremien. In zahlreichen Tagungen und Symposien wurde und wird seit ca. 1990 die Sport-Umwelt-Thematik behandelt. Stellvertretend aus der Fülle bundesweiter Veranstaltungen seien hier nur einige Beispiele genannt: Der Deutsche Sportbund (DSB) und die Initiative "Sport mit Einsicht" haben mehrere Symposien zur ökologischen Zukunft des Sports veranstaltet. Ebenso organisiert das Kuratorium Sport und Natur entsprechende bundesweite Veranstaltungen. 1996 fand, gemeinsam vom DSB und dem Deutschen Naturschutzring (DNR) getragen, ein Kongreß "Leitbilder eines natur- und landschaftsverträglichen Sports" statt. 1998 führte der Deutsche Kanu-Verband (DKV) ein Umwelt-Symposium mit dem Thema "Kanusport und Naturschutz - Effektivität bisheriger Lenkungsmodelle" durch.

Die verbandlichen Austauschforen werden durch institutionalisierte, bei den Umweltministerien angesiedelte Arbeitskreise ergänzt. Auf Bundesebene gibt es seit 1994 den Arbeitskreis Sport und Umwelt. In Bayern finden im Rahmen des Umweltforums vielfältige Begegnungen zwischen Vertretern von Naturschutz und Outdoorsport statt.

Arbeitskreis Sport und Umwelt am Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU)

Der Arbeitskreis Sport und Umwelt am BMU ist mit 12 Sachverständigen für Fragen der Umweltauswirkungen des Freizeitsports besetzt. Ihm gehören Fachleute aus dem ganzen Bundesgebiet an. Er setzt sich aus Vertretern von Behörden, Sportverbänden, Naturschutzverbänden sowie je einem Sachwalter der Sportartikelindustrie, eines Umweltplanungsbüros und eines Anbieters von Outdoorreisen und -kursen zusammen. Der Arbeitskreis hat nach dem Erlaß über die Errichtung des Arbeitskreises folgende Aufgaben:

- Die Entwicklungen im Freizeitsport und in der Freizeitsportindustrie zu beobachten,
- die Umweltauswirkungen neuartiger Sport- und Freizeitaktivitäten und -geräte zu bewerten und entsprechende Untersuchungen anzuregen,
- Steuerungsinstrumente für eine umweltverträgliche Sportausübung und eine möglichst vorausschauende Lösung von Konflikten im Bereich der Freizeitsportausübung aufzuzeigen und
- das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit in diesen Fragen zu beraten." (BMU, 1995).

Der Arbeitskreis tritt nach Bedarf, mindestens jedoch einmal jährlich zusammen. Wichtige Arbeitsergebnisse sind die Beteiligung an der Aktualisierung des Handbuchs "Sport und Umwelt", die Initiierung und Begleitung wichtiger Fachstudien (z.B. Gutachten "Auswirkungen neuer Freizeittrends auf die Umwelt" des Instituts für Landschafts- und Freiraumplanung der TU Berlin, 1994; Studie "Umweltschutz in der Sportartikelindustrie", 1995; Handbuch "Umweltschutz im Sportverein", 1997; Gutachten "Sport und Natur - rechtliche Grundlagen für Konfliktlösungen" des Instituts für Umweltrecht, Bremen, 1997). Ende 1998 ist das vorerst jüngste Papier des Arbeitskreises erschienen, das Positionspapier "Wege zu einer nachhaltigen Entwicklung des Sports", in dem die Handlungsfelder für eine nachhaltige Sportentwicklung beschrieben sind.

Umweltforum Bayern

Auf der internationalen Umweltkonferenz 1992 in Rio de Janeiro wurden 5 Dokumente verabschiedet, die auf die Etablierung und Förderung einer nachhaltigen umweltgerechten Entwicklung zielen. Ein wesentlicher Baustein der Dokumente von Rio ist das Aktionsprogramm "Agenda 21", das die einzelnen Regierungen dazu aufruft, nationale Strategien für eine nachhaltige Entwicklung zu konkretisieren und umzusetzen. Dabei ist die Partnerschaft mit internationalen Organisationen, Handel sowie staatlichen, nationalen, regionalen Behörden ebenso erwünscht, wie die weitgehende Beteiligung von sog. "Nichtregierungsorganisationen" (NGOs) und Bürgergruppen.

Als Baustein zur Umsetzung hat die Bayerische Staatsregierung 1996 das Umweltforum Bayern gegründet. Das Umweltforum gliedert sich in 7 Arbeitskreise mit jeweils mehreren Unterarbeitskreisen. (StMLU, 1997 b). Der Austausch zu Freizeitsport und Umwelt erfolgt schwerpunktmäßig im Arbeitskreis "Umwelt, Freizeit und Tourismus", der mit acht Unterarbeitskreisen die komplexeste Abteilung im Umweltforum ist. Die in dieser Studie behandelten sommerlichen Outdoorsportarten werden in den Unterarbeitskreisen "Wassersport", "Wandern, Radfahren und Klettern" und "Luftsport" behandelt, übergreifende Themen werden im Unterarbeitskreis "Bewußtseinsbildung im Tourismus" besprochen. Die Unterarbeitskreise setzen sich aus den thematisch jeweils wichtigsten Interessensvertretern von Behörden, Verbänden und Vereinen zusammen. Die Unterarbeitskreise treffen sich regelmäßig zu aktuellen Sachthemen und zur Erarbeitung von Konventionspapieren. Auf den aktuellen Stand der Konventionspapiere zu den hier behandelten Sportarten wird in Kap. 4.2.4.2 näher eingegangen.

Informationsaustausch auf Landkreisebene

Vielfältiger Austausch zwischen Vertretern des Outdoorsports und des Naturschutz findet auch auf der Ebene der Landkreise statt. Die Kontakte sind in der Regel nicht institutionalisiert, sondern erfolgen meist im Rahmen von konkreten Vorhaben statt. Häufig sind sie auch mit Ortsbesichtigungen verbunden, die eine besonders gute Möglichkeit darstellen, der Gegenseite die jeweiligen Beweggründe zu vermitteln. Vereinzelt sind an den Landratsämtern auch Gesprächsforen eingerichtet worden. Z.B. findet am Landratsamt Oberallgäu vielfältiger Informationsaustausch mit nahezu allen Akteuren am "runden Tisch" statt (Forstamt Immenstadt 1998, brfl.). Auch die Jugendbildungsstätte Hindelang der Jugend des Deutschen Alpenvereins (JDAV) berichtet von einem Informationsaustausch mit dem Landratsamt Oberallgäu, hier zum Thema Canyoning (MAYR, brfl., 1998).

Informationsaustausch bei der Nationalparkverwaltung Berchtesgaden

Einen intensiven und vielfältigen Austausch mit vielen Beteiligten oder Interessenten am Outdoorsport pflegt die Nationalparkverwaltung Berchtesgaden. Sie hält einmal im Jahr eine sogenannte Herbstversammlung über die Erholungsnutzung im Nationalpark ab. Neben der Nationalparkverwaltung nehmen daran unter anderem die umliegenden Gemeinden, das Forstamt, die Hüttenwirte, die Naturfreunde, der Deutsche Alpenverein (DAV), die Bergführer und die Bergwacht teil. Bei dieser Versammlung werden auch Konflikte im Hinblick auf den Naturschutz angesprochen. Darüberhinaus bestehen unregelmäßige, aber teilweise sehr ausgeprägte Kontakte mit Gruppierungen innerhalb und außerhalb des DAV wie Kletterern, Radfahrern und Mountainbikern und Höhlenbefahrern. Besonders

intensive Austauschbeziehungen werden im Rahmen des Projekts "Entwicklung eines Leitfadens zum Schutz des Steinadlers in den Alpen" mit dem Deutschen Hängegleiterverband (DHV) gepflegt. Seit Projektbeginn existiert eine enge Zusammenarbeit, sowohl bei der Umweltbildung wie auch bei der Festlegung von Flugrouten vor Ort.

Informationsaustausch auf kommunaler Ebene

Im Gegensatz zu den vielfältigen Kontakten in Bund, Ländern und Kreisen, wird der Informationsaustausch auf kommunaler Ebene im bayerischen Alpenraum bislang weniger gepflegt. Dies überrascht umso mehr, als davon ausgegangen werden kann, daß in vielen Gemeinden Konfliktfälle bestehen. Allerdings gibt es einige Gemeinden, die - entgegen dem Trend - den Interessensabgleich und -austausch zwischen Outdoorsport und Naturschutz als wichtige kommunale Aufgabe betrachten. Eine neue Chance für einen besseren Informationsaustausch zwischen Naturschutz und Outdoorsport auf kommunaler Ebene bieten die AGENDA 21-Prozesse, die in einigen Gemeinden des bayerischen Alpenraums durchgeführt werden. Nach Mitteilung von Hr. Felber, StMLU (1998) liegt in folgenden Kommunen der bayerischen Alpen ein Ratsbeschluß für die Durchführung einer Agenda 21 vor: Bad Reichenhall und Piding im Landkreis Berchtesgadener Land, Großweil und Oberammergau im Landkreis Garmisch-Partenkirchen sowie Immenstadt und Oberstaufen im Landkreis Oberallgäu und Weitnau im Landkreis Ostallgäu.

In einigen Gemeinden gab es in früheren Jahren Initiativen zur Vermittlung zwischen Outdoorsport und Naturschutz, die aber wegen der Blockadehaltung einzelner Beteiligten teilweise nicht mehr fortgeführt worden sind. Die Gemeinde Obermaiselstein, Landkreis Oberallgäu, teilte mit, daß die Kontakte zwischen Gemeinde und Sportverbänden und -vereinen abgebrochen worden seien, "da die Zusammenarbeit von deren Seite nur aus Forderungen besteht" (Gemeinde Obermaiselstein, 1998, brfl.).

4.2.3 Informationsangebote zu naturverträglicher Sportausübung für den einzelnen Outdoorsportler

In den letzten 10 Jahren wurde eine inzwischen kaum mehr zu überblickende Fülle an Informationsangeboten entwickelt, die sich direkt oder über Multiplikatoren an den einzelnen Outdoorsportler wenden. Nahezu alle Akteure haben entsprechende Materialien für eine möglichst naturschonende Sportausübung erstellt. Die Qualität der gebotenen Informationen und die zielgruppengerechte Aufbereitung weisen sehr große Unterschiede auf. Die wichtigsten Medien der Informationsvermittlung sind bislang die Printmedien gewesen. Es gibt eine Reihe von Broschüren, in denen auf naturangepasste Sportausübung hingewiesen wird, auch in Special-Interest-Zeitschriften, Führern und Büchern sind solche Hinweise vielfach enthalten. Aufklärende

Beiträge sind aber auch über Hörfunk und Fernsehen gesendet worden, z.B. in der beliebten Sendung "Bergauf-Bergab" des Bayerischen Fernsehens oder im "Rucksackradio" des Bayerischen Rundfunks.

Neben der medialen Informationsvermittlung ist die Aufklärung und Sensibilisierung von Mensch zu Mensch sehr bedeutsam. Übungsleiter und Tourenwarte der Vereine, Lehrer, Jugendleiter etc. engagieren sich vielfältig, um Belastung der Natur durch den Outdoorsport möglichst klein zu halten.

Nachstehend wird eine Synopse dieser Informationsangebote gegeben; aufgrund der Fülle von Materialien kann dabei nur ein zusammenfassender und vereinfachender Überblick gegeben werden, der sich auf die besonders wichtig erscheinenden Akteure konzentriert. Das Aufgreifen aller Einzelaktionen würde den Rahmen dieser Studie sprengen. Dargestellt werden im folgenden nur Informationsmöglichkeiten, die sich direkt an den einzelnen Outdoorsportler wenden oder versuchen, ihn über Schulungsangebote anzusprechen. Aktivitäten, die mittelbar zwar ebenfalls zu einer Förderung der Naturschutzorientierung im Sport beitragen können, wie Landschaftspflegeaktionen oder Müllsammlungen, werden nicht genannt.

Zuerst werden die vielfältigen Anstrengungen der wichtigsten Sportverbände und Vereinigungen von Sportverbänden komprimiert dargestellt, anschließend werden die staatlichen Informationsangebote und die gemeinsamen Aktivitäten von Staat und Sportverbänden beschrieben. Es folgen einige Beispiele für Verhaltensempfehlungen in Special-Interest-Medien. Den Abschluß bildet ein Kapitel, in dem die Bemühungen zahlreicher weiterer Akteure zusammengefaßt sind. Zu diesen Akteuren zählen die Fachgruppe Outdoor der Sportartikelindustrie, kommerzielle Touranbieter, Seilbahnunternehmen, kommerzielle Touranbieter, das Deutsche Jugendherbergswerk, touristische Vereinigungen sowie Stellen, die weder mit Outdoorsport noch mit Naturschutz unmittelbar zu tun haben, sich aber aus Imagegründen ebenfalls für ein spannungsarmes Verhältnis zwischen Outdoorsport und Naturschutz einsetzen und entsprechendes Informationsmaterial veröffentlicht haben..

4.2.3.1 Informationsangebot der wichtigsten Sportverbände

Die in dieser Studie behandelten sommerlichen Outdoorsportarten werden in zahlreichen Sportverbänden repräsentiert. Für die meisten Sportarten gibt es mehrere Verbände. Der weitaus größte und bedeutendste Sportverband für den sommerlichen Outdoorsport in den bayerischen Alpen ist der Deutsche Alpenverein (DAV) mit bundesweit knapp 600.000 Mitgliedern. Der Deutsche Alpenverein sieht sich als Vertreter einer breiten Palette von Bergsportarten und steht nicht sektoral wie die meisten anderen Verbände für nur eine Sportart. Die im

Landesverband Bayern zusammengeschlossenen Gebirgs- und Wandervereine haben etwa gleich viele Vereinsangehörige als der Deutsche Alpenverein, sind aber im deutschen Alpenraum weit weniger aktiv als in den Mittelgebirgen (Hr. Sittig, VDGW, 1998, brfl.).

Weitere mitgliedsstärkere Verbände für den sommerlichen Outdoorsport sind die Kanuverbände auf Landes- und Bundesebene mit bundesweit ca. 111.000 Mitglieder und der Deutsche Hänggleiterverband mit rund 30.000 Mitgliedern. Ferner gibt es eine Reihe von kleineren Sportverbänden wie z.B. die Deutsche Initiative Mountainbike, der Deutsche Canyoning-Verein oder die Bayerische Einzelpaddlervereinigung, die sich vorrangig den hier behandelten Outdoorsportarten widmen. Neben den Sportverbänden, die einer oder mehrerer der in dieser Studie untersuchten Outdoorsportarten vorrangig verpflichtet sind, gibt es vor allem im Bereich des Radsports auch Sportverbände, die diese Outdoorsportarten zwar mitabdecken, schwerpunktmäßig aber in anderen Teilsegmenten des jeweiligen Sports engagiert sind (z.B. Bund deutscher Radfahrer, Bayerischer Radsportverband). Insbesondere die großen Sportverbände haben ein umfangreiches Informations- und umweltpädagogisches Bildungsangebot entwickelt, mit dem in vielfältiger Weise versucht wird, naturschonende Sportausübung zu fördern. Nachstehend wird das Informations- und Bildungskonzept dieser Verbände synoptisch dargestellt.

Deutscher Alpenverein

Der Deutsche Alpenverein ist mit knapp 600.000 Mitglieder der wichtigste Sportverband für die hier behandelten Outdoorsportarten. Nach dem Grundsatzprogramm des DAV (1994) zählt zu den Leitlinien von DAV, Österreichischem Alpenverein (ÖAV) und Alpenverein Südtirol (AVS) der Konsens zwischen Naturschutz und Erholung und die Anleitung von Erholungssuchenden zu umweltgerechtem Verhalten. Nach Pkt. 8 der Leitlinien betrachten es die Alpenvereine als ihre Aufgabe, "bei allen Erholungssuchenden das Verständnis für die ökologischen Zusammenhänge der Alpenregion zu mehren und sie zu umweltgerechtem Verhalten aufzurufen. Dazu dienen Ausbildungs- und Jugendarbeit und Aufklärungskampagnen. (...) Für die verschiedenen Bergsportarten erarbeiten die Alpenvereine Vorschläge für Verhaltensregeln, die der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Aus Gründen des Arten- und Biotopschutzes sollen künftig bevorzugt ökologisch verträgliche Sportarten und Freizeitaktivitäten gefördert werden; keinesfalls dürfen die Alpen als bloße Kulisse für die immer vielfältigeren Abenteuersportarten betrachtet werden" (DAV, 1994).

Der DAV engagiert sich vielfältig, um diese Leitlinien mit Leben zu erfüllen. Das Referat Natur- und Umweltschutz des DAV hat hierbei eine Schlüssel-funktion. Wesentliche Bausteine der Umsetzung

sind die vielfältigen Bildungsangebote für Multiplikatoren im Verein, die Informationen der Mitglieder in der Vereinszeitschrift DAV-Mitteilungen und die Herausgabe von Merkblättern und Faltblättern zu naturschonendem Verhalten. Die nachstehenden Angaben entstammen - sofern nicht anders angegeben - der Materialienzusammenstellung "Natur- und Umweltschutz im Deutschen Alpenverein" (DAV, 1998 a) sowie mündlichen Angaben von Hr. Scheuermann, DAV (1998).

- **Umweltbildung als Bestandteil der Tourenleiterausbildung**

Umweltbildung ist fester Bestandteil der Aus- und Fortbildungsprogramme für die verschiedenen Tourenleiterfunktionen im DAV. Seit 1990 gibt es das DAV Lehrteam für Natur- und Umweltschutz, das sich ausschließlich an vereinsinterne Multiplikatoren wendet, die ihrerseits das Wissen in die Sektionen und damit zu den Mitgliedern tragen sollen. Schon seit 1991 ist Unterricht im Bereich Natur- und Umweltschutz ein Element der Fachübungsleiterausbildung, seit 1997 sind Naturschutzkurse auch als Bestandteil der Pflichtfortbildung anerkannt. Jährlich werden in über 50 Kursen ca. 700 Fachübungsleiter ausgebildet. Zusätzlich gibt es Kurse für Wanderleiter und Familien-gruppenleiter, in denen ebenfalls Natur- und Umweltschutzaspekte vermittelt werden. Hauptziele der verschiedenen Lehreinheiten sind die Vermittlung von ökologischem Grundwissen, die Förderung von Sensibilität gegenüber der Natur und der Transfer von Fachwissen.

- **Informationsvermittlung durch Naturschutzreferenten**

In fast allen der 345 Sektionen gibt es einen Naturschutzreferenten, der als wichtiger Ansprechpartner für alle Fragen rund um den Naturschutz fungiert. In Vorträgen, bei gemeinsamen Touren, auch im Spiel und bei konkreten Naturschutzprojekten versuchen die Referenten Interesse für ökologische Zusammenhänge zu vermitteln und motivieren zur Auseinandersetzung mit den oft komplexen Zusammenhängen zwischen der Natur und den Nutzungen zu motivieren. Für Austausch und Weiterbildung der Naturschutzreferenten findet alle zwei Jahre eine Naturschutzreferenten-Tagung statt, in der jeweils ein Themenschwerpunkt behandelt wird. Die Fortbildung wird durch spezielle Kurse für Naturschutzreferenten ergänzt, z.B. zu den Themen "Naturschutz im Sektionsalltag" oder "Klettern und Naturschutz". In 7 Sektionen gibt es eigene Naturschutzgruppen, die eng mit den Naturschutzreferenten zusammenarbeiten.

- **Aufklärung und Information in der Vereinszeitschrift und im Naturschutz-Info**

Der DAV gibt zwei Zeitschriften heraus, in denen Umweltbildung vermittelt wird: Die Vereinszeitschrift "DAV-Mitteilungen", die alle 2 Monate mit einer Auflage von 430.000 Exemplaren erscheint und den Mitgliedern direkt zugeschickt wird und

das "Naturschutz-Info", das sich vor allem an vereinsinterne Multiplikatoren wendet.

Die "DAV-Mitteilungen" haben sich zu einem wichtigen Podium für den Austausch zwischen den Mitgliedern und dem Verband über die Outdoor-sport-Umweltschutz-Thematik entwickelt. Es werden vielfältige Informationen rund um das Thema Naturschutz vermittelt, z.B. als Berichte über Kletterkonzeptionen, Erläuterungen von Verbandspositionen zum Verhältnis zwischen Outdoorsport und Naturschutz und Gast-Beiträgen. In den Leserbriefen wird ein reger Meinungs-austausch u.a. auch über den richtigen Weg im Verhältnis zwischen Outdoorsport und Naturschutz gepflegt. Die "DAV-Mitteilungen" sind somit ein wichtiges Informations- und Diskussionsforum. Sie intensivieren und vertiefen den Kenntnisstand für die Mitglieder, die über ihre Teilnahme am aktiven Sektionsleben ohnehin Zugang zu Naturschutzinformationen haben, erreichen aber auch die nicht geringe Zahl an Mitgliedern, die nicht am Sektionsleben teilnehmen, aber aktiv Outdoorsport betreiben.

Neben den vielfältigen Naturschutzinformationen in den "DAV-Mitteilungen", gibt es mit dem "Naturschutz-Info" ein Sonderheft, das sich fast ausschließlich Naturschutzthemen widmet. Das rund 30 Seiten starke Heft kommt 2 mal pro Jahr heraus und wird vom Referat Natur- und Umweltschutz zusammengestellt. Es erscheint in einer Auflage von 700 Stück und wendet sich vor allem an diejenigen, die im Verein in größerem Maße im Naturschutz engagiert sind (Naturschutzreferenten, Naturschutzgruppen, Lehrteam). Es wird aber auch sonstigen interessierten Mitglieder auf Anforderung zugeschickt und dient ferner dem Informationsaustausch und der PR-Arbeit mit anderen Verbänden sowie Behörden.

- **Herausgabe von Faltblättern, Broschüren und Postern**

Ein weiterer Baustein des Engagement des DAV im Bereich Outdoorsport - Naturschutz betrifft die Herausgabe von Informationsmaterial, das sich direkt an den einzelnen Outdoorsportler wendet. In den letzten Jahren ist vielfältiges Material in Form von Broschüren, Aufklebern, Postern und Faltblättern zum naturschonenden Klettern entwickelt worden. Ein besonders positives Beispiel ist das fachlich fundierte und ansprechend gestaltete 6-seitige Merkblatt "Zu Gast in den Felsen", in dem die Konfliktbereiche zwischen Naturschutz und Klettern näher dargestellt und Möglichkeiten geschildert werden, Klettern und Naturschutz zu vereinbaren (siehe Abbildung auf S. 32). Auch das Thema Mountainbiking wurde bereits vor Jahren in einer eigenen 4-seitigen Broschüre aufbereitet (So fährt man gut Bergrad; DAV o.J.). 1998 wurde ein neues, attraktiver gestaltetes Faltblatt zum Mountainbiking erstellt (Bike am Berg). Ebenfalls 1998 gab die Jugend des DAV ein Merkblatt zum Canyoning

heraus, das auch einen Verhaltenskodex enthält (DAV, 1998 b bzw. JDAV, 1998).

- **Weitere Bildungsangebote zu Naturschutz und Outdoorsport**

Der DAV bietet im Rahmen seiner zahlreichen Aktivitäten auch außerhalb des Verbands Informationsmöglichkeiten über möglichst naturschonende Sportausübung und die fachlichen Hintergründe hierzu. Neben den schon erwähnten Faltblättern, Broschüren und Postern, die auch Nicht-Mitgliedern zugänglich sind, gibt es Informationsangebote z.B. auch auf Vorträgen außerhalb des Vereins (beispielsweise zum Thema Klettern und Naturschutz auf der Landesgartenschau Plochingen, Baden-Württemberg) oder bei Messen.

Bayerischer und Deutscher Kanuverband

Für die Wassersportarten ist der Deutsche Kanuverband (DKV) der wichtigste Verband. Dem Bayerischen Kanuverband angeschlossen ist der Bayerische Kanuverband (BKV), dem rund 9.500 Mitglieder angehören (DKV, 1998, mdl.). Bayerischer wie Deutscher Kanuverband sind ebenfalls in der Information über naturkundliche Zusammenhänge, Naturschutz und naturangepasste Sportausübung sehr aktiv. Satzungsgemäß sieht es der DKV als vorrangige Aufgabe an, die Ausübung der Kanusport-Disziplinen unter Beachtung der Belange der Umwelt und unter Berücksichtigung der Ziele und Grundsätze des Naturschutzes und der Landschaftspflege zu fördern (DKV, 1998 a). Verbandsintern wurde dieser wichtigen Aufgabe auch in der Strukturierung Rechnung getragen. Im DKV gibt es einen eigenen Referenten für Umweltbildung, beim BKV ist ein Referat "Umwelt und Gewässer" eingerichtet worden.

Da DKV und BKV eine sachgerechte Information als wesentliche Voraussetzung für ein umweltgerechtes Verhalten betrachten, führen sie viele Initiativen zur Verbesserung des Informationsstandes durch. Die Informationsangebote lassen sich folgenden Bereichen zuordnen:

- **Umweltbildung als Bestandteil der Aus- und Fortbildung**

Der DKV bietet vielfältige Ökoschulungen an, die sich sowohl an Multiplikatoren wie auch an die einzelnen Mitglieder wenden. Für Multiplikatoren der einzelnen Kanu-Landesverbände werden spezielle Kanu-Workshops durchgeführt. In der vom DKV durchgeführten Kanulehrer-Ausbildung nimmt der Bereich "Sport und Natur" bis zu 20 % des Unterrichtsvolumens ein (FIEDLER, 1997). Für den Kanusportler ohne Tourenleitungsfunktion werden seit 1993 eigene Ökoschulungen angeboten, die Pflichtbestandteil für den Erwerb der Wanderfahrer-Abzeichen in Silber und Gold sind, aber auch anderen interessierten Mitgliedern und Nicht-Mitgliedern offenstehen. Nach einer Mitteilung im Info-Dienst des Deutschen Sportbundes (DSB, 1997) verzeichnet der DKV nach einer Phase eher

Wir sind zu Gast in den Felsen

Um ein harmonisches Miteinander von Menschen, Tieren und Pflanzen zu ermöglichen, bitten wir die Kletterer, folgendes zu beachten:

1
Sich über die aktuelle Kletterregelung in einem Gebiet informieren.



2
Umweltschonend anreisen: Fahrrad, öffentliche Verkehrsmittel, Fahrgemeinschaften.



3
Das lokale Übernachtungsangebot nutzen, nicht durch wildes Zeltunangenehm auffallen.

5
Feld, Wiese und Wald schonen, die gekennzeichneten Zu- und Abstiegswegen einhalten.



4
Ausgewiesene Parkplätze nutzen.



6
Die gekennzeichneten Sperrgebiete des Vogelschutzes weiterhin respektieren.

7
Klettergebiete sauberhalten: Müll nach Hause nehmen, Fäkalien vergraben, Feuer nur in „offiziellen“ Feuerstellen.



8
Abseil- und Umlenkhaken weiterhin nutzen.



9
Pflanzenbewuchs in den Felsen erhalten.

10
Sanierungen und Erschließungen mit dem lokalen Arbeitskreis abstimmen.

Abbildung 3

"Zu Gast in den Felsen", Broschüre des DAV.

geringer Nachfrage seit einiger Zeit ein deutlich gestiegenes Interesse an Ökoschulungen. 1997 nahmen bundesweit 72 Jugendliche und 886 Erwachsene an den Öko-Schulungen teil, es wurden 42, teilweise mehrtägige Veranstaltungen ausgerichtet (DKV, 1998, brfl.). Als Motiv für die Teilnahme an den Ökoschulungen tritt nach DSB (1997) der Wunsch, das Wanderfahrerabzeichen zu erwerben, deutlich zurück. Vielmehr nehmen nun überwiegend Kanuten teil, die ihren Wissenstand zu Natur und Umwelt verbessern wollen, ohne primär das Wanderfahrerabzeichen anzustreben.

Der DKV wirbt ferner in seinen Vereinen dafür, nicht nur die Umweltbildungsangebote des Bundes- und Landeskanuverbandes wahrzunehmen, sondern auch nicht-verbandseigene Fachleute in die Umweltbildung einzubeziehen. Er empfiehlt den Vereinen mit Institutionen und Bildungseinrichtungen, die sich mit Ökologie und Umweltbildung beschäftigen, Kontakt aufzunehmen und entsprechende Bildungsangebote zu realisieren (BARTSCH, 1998).

- **Information in Verbandszeitschriften und -programmen**

DKV und BKV informieren auch in Verbandszeitschriften und -programmen über Befahrungsregelungen, naturkundliche Zusammenhänge und naturangepasstes Sportverhalten. Der DKV gibt jährlich in einer Auflage von 40.000 Exemplaren ein Sportprogramm heraus, das neben einer Übersicht über Kanusportveranstaltungen auch ein aktuelles Verzeichnis der Befahrungsregelungen, die sog. 10 Goldenen Regeln für das Verhalten von Wassersportlern in der Natur sowie Gedanken zum Thema "Kanu und Natur" enthält (DKV, 1998 b). An die Vereine richtet sich die Zeitschrift KANU-SPORT des DKV, die monatlich erscheint und ebenfalls über Umweltthemen und Befahrungsregelungen berichtet. Regelmäßig werden Ausgaben mit dem Schwerpunktthema "Umwelt und Gewässer" erstellt.

Der BKV gibt alle 2 Monate die Zeitschrift "Kanu-Kurier" heraus, die sich direkt an das einzelne Mitglied wendet. In der Rubrik "Umwelt und Gewässer" wird über alle relevanten Themen berichtet. Der Bogen reicht dabei von der Wissensvermittlung zu Arten am und im Gewässer (z.B. Porträts von Fischotter und Eisvogel), über Aktionen gegen Gewässerverbauungen, Renaturierungsmaßnahmen bis hin zu Berichten über Veranstaltungen und Verhaltenshinweisen (z.B. Artikel "Achtung: Brutzeit" im Kanu-Kurier 3/ 1997).

- **Informationsbroschüren und Schriftenreihe**

DKV und BKV haben bereits vor vielen Jahren die sog. "10 Goldenen Regeln" für das Verhalten aller Wassersportler entwickelt, die u.a. über Faltblätter der Öffentlichkeit bekannt gemacht worden sind. Als weitere Informationsmittel zu naturbewußtem Verhalten, hat der DKV das Infoblatt "Naturbewußt

paddeln" und der BKV die Faltblätter "Kanusport und Umwelt - 10 Tips für einen naturverträglichen Kanusport" und "Hallo Isarfahrer" erstellt. Um auch die nicht organisierten Kanuten zu erreichen, hat der BKV diese Faltblätter in bayerischen Kanusportgeschäften ausgelegt (DSB, 1995). Ausführliche Informationen bietet ferner das 132 Seiten umfassende Heft 10 der Schriftenreihe des DKV "Wege zum naturbewußten Paddeln", das sich an ein eher wissenschaftlich interessiertes Publikum wendet.

- **Hinweise in Flußwanderführern**

Die Kanuverbände geben Führer für die verschiedenen Flüsse heraus, in denen alle für die Befahrung wichtigen Punkte genau beschrieben werden. Darin werden die "10 Goldenen Regeln" abgedruckt. Bei der Beschreibung besonders sensibler Fließgewässerabschnitte wird auf freiwillige gewässerspezifische Selbstbeschränkungsregeln hingewiesen, wie z.B. freiwilliger Verzicht auf das Anlanden in bestimmten Bereichen, Beschränkung der Gruppengröße oder Empfehlung nur zu bestimmten Tageszeiten oder ab bestimmten Pegelständen zu fahren.

Deutscher Hängegleiterverband

Der Deutsche Hängegleiterverband (DHV) ist der Sportverband der Drachen- und Gleitschirmflieger. Ihm gehören bundesweit ca. 30.000 Mitglieder an, davon rund 10.000 aus Bayern (DHV, 1998, mdl.). Die Hängegleiter weisen einen weit überdurchschnittlichen Organisationsgrad auf. Schätzungen des Verbands gehen von einem Organisationsgrad von rund 90 % aus. Der DHV ist dem Deutschen Aero Club (DAeC) dem Dachverband aller Luftsportarten, angeschlossen.

Auch DHV und DAeC bemühen sich mit vielfältigen Aktionen um ein möglichst spannungsarmes Verhältnis mit dem Naturschutz. Informationen über naturschonende Sportausübung werden vor allem bei der Aus- und Fortbildung, in Verbandszeitschriften und in Broschüren an den einzelnen Piloten weitergegeben. Die nachstehenden Angaben entstammen den Angaben des DHV (1998, brfl.), sofern nichts anderes angegeben ist.

- **Naturschutz als Teil von Aus- und Fortbildung**

Im Gegensatz zu allen anderen Outdoorsportarten, benötigen die Hängegleiter eine Lizenz, den Luftfahrerschein, um ihren Sport ausüben zu dürfen. Der Luftfahrerschein wird nur nach Bestehen einer Prüfung erteilt. Verpflichtender Bestandteil der Ausbildung für den Luftfahrerschein sind Natur- und Umweltschutz. Dem Fach "Verhalten in der Natur" wird in der Ausbildung etwa 1 Unterrichtseinheit (ca. 45 Minuten) gewidmet. Die wichtigsten Aussagen dieser Unterrichtseinheit werden im Rahmen der Pilotenprüfung abgefragt. Die Fragen werden derzeit überarbeitet, ab 1.1.1999 wird die Prüfung nach einem erweiterten Fragebogen vorgenommen werden. Zur Ausbildung wurde ein Lehrbuch ent-

wickelt, in dem 11 Grundsätze für das Verhalten in der Natur abgedruckt sind (JANSSEN & TÄNZLER, 1993). Bei der nächsten Überarbeitung des Buches wird dem Naturschutz nach Aussage der Autoren breiterer Raum eingeräumt werden.

Eine vertiefende Unterweisung zu Natur- und Umweltschutz erhalten die Fluglehrer. Schon seit mehreren Jahren findet eine Einführungsvorlesung "Naturschutz" im Rahmen des jährlichen Fortbildungsseminars für Fluglehrer und Ausbilder statt, die von Mitarbeitern der Nationalparkverwaltung Berchtesgaden gehalten wird. Schwerpunkt der Vorlesung war zuletzt das Thema Steinadlerschutz, zu dem die Nationalparkverwaltung Berchtesgaden aufgrund des Steinadlerprojekts über sehr detailreiches Wissen verfügt. In der Vorlesung werden u.a. Verhaltensregeln bei unvorhergesehenen Störungen von brütenden Steinadlern durch Flugsportpiloten besprochen sowie weitere Strategien zur Konfliktvermeidung vorgestellt (BRENDEL, 1998, brfl.)

Auch außerhalb der Ausbildungstätigkeit engagiert sich der DHV in der Vermittlung von Naturschutzwissen. So wurde 1997 die Nationalparkverwaltung Berchtesgaden zu einem Flugtag im Vorfeld des Nationalparks eingeladen, bei dem über die Auswirkungen des Drachen- und Gleitschirmfliegens auf die Natur informiert wurde und Vermeidungsmaßnahmen erläutert wurden.

Ferner bietet der DHV seinen Mitgliedern die Möglichkeit, den beim DHV angestellten Natur- und Umweltreferenten zu Informationen heranzuziehen. So können zum Beispiel Naturschutzaspekte bei Vereinszusammenkünften durch Fachkräfte erläutert werden. Darüberhinaus wird den Piloten Material aus einschlägigen Studien zur Verfügung gestellt. Alle Vereine haben ferner die Möglichkeit an Naturschutzseminaren bei der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) teilzunehmen, die in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Luftsportverband angeboten werden.

- **Informationsvermittlung in der Verbandszeitschrift**

Der DHV gibt die Mitgliederzeitschrift "DHV-info" heraus, die wegen des hohen Organisationsgrads der Hängegleiter fast alle Piloten erreicht. Über Naturschutz und Umwelt wird im "DHV-info" regelmäßig berichtet, seit 1996 ist eine eigene Rubrik "Flugsport und Natur" eingerichtet, in der verschiedenste Themen rund um Natur- und Umweltschutz dargestellt und diskutiert werden (z.B. Verhaltensempfehlungen zum Steinadlerschutz in einem Beitrag der Nationalparkverwaltung Berchtesgaden: "Thermik nützen - Adler schützen" von Ulrich Brendel, 1998).

- **Informationsbroschüre des Dachverbands Deutscher Aero Club**

Der Dachverband aller Luftsportler, der Deutsche Aero Club (DAeC) hat eine Broschüre mit dem Titel "Verhaltenskodex der Luftsportler für umwelt- und

naturbewußten Luftsport im Deutschen Aero Club" (DAeC, o.J.) herausgegeben. In einem Abschnitt ist auch ein spezieller Verhaltenskodex für Gleitschirm- und Drachenflieger abgedruckt s.a. Pkt. 4.2.4.2).

Gebirgs- und Wandervereine

Der Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine (VDGW) hat bundesweit rund 600.000 Mitglieder, davon 102.000 in Bayern. Die dem Verband angehörenden Vereine sind v.a. in den Mittelgebirgen aktiv, ihr Engagement im bayerischen Alpenraum ist von untergeordneter Bedeutung. Der Bundesverband hat schon vor mehreren Jahren das Faltblatt "Wandern mit Einsicht" erstellt, in dem 11 Regeln für ein naturverträgliches Wandern zusammengestellt sind. Zahlreiche Vereine haben Naturschutzwarde berufen, die in Seminaren, Tagungen und Kongressen ihre Erfahrungen im Rahmen der Naturschutzarbeit austauschen und neue Konzepte entwickeln. In den einzelnen Wandervereinen finden Vorträge und Führungen zu naturkundlichen Themen statt und werden Hinweise zu naturangepasstem Verhalten gegeben. 1996 wurde vom VDGW ein umfangreiches Umweltbildungskonzept "Natur am Wegesrand" gestartet, das mehr Sensibilität für die Natur und damit auch einen bewußteren Umgang mit der Natur fördern will (Hr. Sittig, VDGW, 1998, brfl.). Beim Landesverband Bayern der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine gibt es Wander- und Landschaftsführer, die über ihre umweltpädagogische Arbeit ebenfalls ein naturverträgliches Sportverhalten fördern.

Naturfreunde

Auch der Touristenverein "Die Naturfreunde" und seine Jugendorganisation, die Naturfreundejugend, haben Regeln, Verhaltenscodices und Empfehlungen entwickelt wie sich der sog. sanfte Natursportler in der Natur verhalten sollte. Von den Faltblättern sind für diese Studie das Faltblatt "Paddeln auf die sanfte Tour" (NATURFREUNDEJUGEND, 1993) und das Faltblatt "Mountain-Biking auf die sanfte Tour" relevant. Ergänzend investieren die Naturfreunde viel Zeit und Ideen, um bei gemeinsamen Touren naturgerechtes Verhalten und eine stärkere Orientierung am Naturerlebnis zu fördern (DRÜCKER, 1998).

Deutsche Initiative Mountainbike

Die Deutsche Initiative Mountainbike (DIMB), die nach einer Vorlaufzeit von rund 10 Jahren 1991 gegründet worden ist, ist zwar mit bislang nur rund 500 Mitgliedern ein relativ kleiner Sportverband, widmet sich aber sehr engagiert und mit Unterstützung bedeutsamer Sponsoren der Förderung des Mountainbikings. Wichtigstes Informationsmedium der DIMB für ihre Mitglieder ist die Zeitschrift "Trail News", die einmal jährlich erscheint. Die Redaktion sieht in der "Trail News" vor allem ein Medium, das über das Verhältnis zwischen Mountainbiking und Naturschutz und zwischen Mountainbiking und sozialen Fragen fundiert berichtet. In

der Trail News werden auch immer wieder Verhaltensempfehlungen abgedruckt (Hr. Huchler, DIMB, 1998, mdl.).

Bund Deutscher Radfahrer

Der Bund Deutscher Radfahrer (BDR) ist traditionell ein Rennradsporthverband; die Mountainbiker nehmen als Unterabteilung nur einen vergleichsweise kleinen Bereich ein (WÖHRSTEIN, 1998). Der BRD hat aktuell rund 160.000 Mitglieder, die in ca. 2.500 Vereinen organisiert sind (BDR, 1999, brfl.). Bereits 1990 wurde ein Umdruck "Die Regeln für das Fahren mit dem Mountainbike" herausgegeben, in dem 6 sog. Umweltrichtlinien enthalten sind (BDR, 1990).

Interessensgemeinschaft Klettern

Die Interessensgemeinschaft Klettern (IG Klettern) ist ein Zusammenschluß von 16 regionalen, nach Klettergebieten strukturierten und tätigen Gruppierungen mit einem eigenen Dachverband auf Bundesebene. Für den bayerischen Alpenraum ist die IG Klettern München und Südbayern zuständig, die im November 1994 gegründet worden ist. Momentan hat die IG Klettern München und Südbayern 200 Mitglieder; es ist ein sehr reger Mitgliederzuwachs zu verzeichnen. Im gesamten Bundesgebiet gibt es etwa 2.500 IG-Mitglieder, zusammen mit 4 assoziierten Kletterverbänden sind es rund 4.000 Mitglieder.

Naturschutzaspekte haben in dem monatlich erscheinenden Vereinsorgan einen festen Platz. Auch in den Ausbildungskursen wird auf Naturschutzaspekte eingegangen. Eigene Lehrmaterialien befinden sich derzeit im Aufbau; bei den Kursen wird auf Veröffentlichungen der Bayerischen Staatsregierung, des DAV und der Naturschutzverbände sowie relevante Fachliteratur zurückgegriffen (Hr. Dr. Wagner, IG Klettern München und Südbayern, 1998, brfl.).

Deutscher Canyoning-Verein

Der seit 1995 bestehende Deutsche Canyoning-Verein (DCV) zählt derzeit zwar nur ca. 65 Mitglieder ist aber dennoch der mitgliederstärkste Verein für das Canyoning in Deutschland. Die Mitglieder sind häufig auch in anderen Natursportverbänden organisiert und meist sehr erfahrene Bergsteiger. Aufgrund der geringen Mitgliedszahl besteht ein enger persönlicher Kontakt und werden viele Touren von den Vereinsmitgliedern gemeinsam unternommen. Bei den Touren werden auch naturschutzrelevante Informationen weitergegeben; z.B. werden die Mitglieder angehalten, beim Ein- und Ausstieg aus der Schlucht bereits vorhandene Wege oder Steige zu benutzen, in der Schlucht nicht zu lärmern, nicht auf Kiesbänken zu lagern und zu campieren, Moospolster und Ufervegetation nicht abzutreten etc..

Der Verein hat bereits bei der Gründung eine Umweltreferentin bestellt, die sich um die Zusammenarbeit und den Informationsaustausch mit dem Na-

turschutz sowie anderen Nutzergruppen (insbesondere Anglern) kümmert. 1998 wurde ein Lehrteam gegründet, das v.a. Sicherungstechnik vermittelt, ergänzend aber auch Naturschutzinformationen weitergibt. Zur Zeit wird ein Lehrplan aufgestellt, der voraussichtlich im Frühjahr 1999 erscheinen wird, auch darin wird die Sicherungstechnik vorrangig behandelt werden; zusätzlich ist vorgesehen Naturschutzkenntnisse zu vermitteln. (Hr. Zaunhuber, 1998, mdl. und bfl.).

Vereinigungen von Höhlenbefahrern

Die Höhlenbefahrer verstehen sich weniger als Sportler denn als Forscher und lehnen eine Nutzung von Höhlen aus rein sportlichen Bedürfnissen ab. Für die Höhlen in den bayerischen Alpen gibt es zwei überregionale Zusammenschlüsse: Den Verein für Höhlenkunde (VHM) und den Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher (VdHK) mit dem angegliederten Landesverband Bayern. Da beide Vereinigungen im Höhlenschutz eine vorrangige Aufgabe sehen, wird intensiv über umweltverträgliches Verhalten bei Befahrungen informiert.

Der VdHK ist mit 2.500 Mitglieder die größte Vereinigung der Höhlenforscher in Deutschland. Er hat 1998 eine Ethik entwickelt, in der zahlreiche Verhaltensregeln für eine verantwortliche und respektvolle Erforschung von Höhlen und Karsterscheinungen enthalten sind. (Fr. Vogel, VdHK, 1998, brfl.). Ebenso wird in der Infobroschüre des Verbandes auf 2 Seiten über naturverträgliches Verhalten informiert (VdHK, 1997).

Der Verein für Höhlenkunde informiert seine rund 200 Mitglieder über Naturschutz in Höhlen in der Vereinszeitschrift und direkt bei Führungen und Unternehmungen. In Zusammenarbeit mit der Jugend des DAV wird derzeit ein Themenheft "Höhlen" für die Ausbildung von DAV-Jugendleitern erstellt. Hier werden u.a. auch der Höhlenfauna und dem Höhlenschutz mehrere Kapitel gewidmet. An Eingängen viel besuchter Höhlen wurden Tafeln mit 6 wichtigen Regeln für den Höhlenschutz angebracht (VHM, 1998 und 1999, brfl.).

Kuratorium Sport und Natur

Das 1992 gegründete Kuratorium Sport und Natur ist die wichtigste Vereinigung des Natursports in Deutschland, die über 2,5 Millionen Sportler vertritt. Von den für diese Studie relevanten Verbänden gehören dem Kuratorium der Bund Deutscher Radfahrer (BDR), der Deutsche Alpenverein (DAV), der Deutsche Hängegleiterverband (DHV), der Deutsche Kanuverband (DKV), der Bundesverband IG Klettern, die Bundesgruppe des Touristenvereins "Die Naturfreunde" und der Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine (VDGW) als Mitgliedsverbände an. Fördermitglieder des Kuratoriums sind u.a. der Deutsche Canyoning Verband, die Deutsche Initiative Mountainbike, die Fachgruppe Outdoor und die Vereinigung Deutscher Kanusport.

Tabelle 3

Übersicht zu den Informationsangeboten von Sportverbänden und ihrer Zusammenschlüsse

	Mitgliederzahl (gerundet)	Spezielle Kursangebote	Beiträge in Vereins- Verbandszeit- schrift	Faltblätter, Broschüren, Poster etc.
Deutscher Alpenverein (DAV)	600.000	X	X	X
Deutscher Kanuverband (DKV)/ Bayerischer Kanuverband (BKV)	111.000 (DKV)/ 9.500 (BKV)	X	X	X
Deutscher Hängegleiterverband (DHV)/ Deutscher AeroClub (DAeC)	30.000 (DHV)	X	X	X
Verband der deutschen Gebirgs- und Wandervereine (VDGW)	600.000	-	X	X
Touristenverein "Die Naturfreunde"	k.A.	-	X	X
Deutsche Initiative Mountainbike (DIMB)	500	-	X	X
Bund Deutscher Radfahrer (BDR)	160.000	-	-	X
Interessengemeinschaft Klettern (IG Klettern)	2.500	-	X	-
Deutscher Canyoning-Verein (DCV)	65	-	-	-

k.A. = keine Angabe

Das Kuratorium hat nach der Satzung u.a. folgende Ziele:

- den Wert naturschonender Sportausübung in der freien Natur öffentlich darzustellen und zum besseren Verständnis von Sport in der Natur beizutragen,
- an der Lösung des Konflikts "Sport und Natur" durch sachorientierte Beiträge und durch Mitarbeit in den Fachgremien mitzuwirken,
- unter den Mitgliedern das Naturverständnis und die naturschonende Sportausübung zu fördern,
- das Recht zur Ausübung von naturschonendem Sport in der freien Natur zu vertreten und zu sichern,
- der Jugend durch erlebnisreichen Sport in der Natur eine positive Lebenseinstellung und ein unmittelbares Naturverständnis zu vermitteln (KURATORIUM SPORT UND NATUR, o.J.).

Die bisherigen Aktivitäten des Kuratoriums Sport und Natur konzentrieren sich auf die Interessensvertretung gegenüber anderen gesellschaftlichen Gruppierungen. Informationsangebote, die sich direkt an den einzelnen Outdoorsportler richten, sind bislang nur in wenigen Fällen erstellt worden. Zu nennen

sind hier insbesondere die gemeinsam mit der Fachgruppe Outdoor der deutschen Sportartikelindustrie entwickelten Anhänger und Faltposter "In der Natur - für die Natur" (s.a. Kap. 4.2.3.5) und der kostenlos ausleihbare Film "Freizeit in Fesseln - Natursport in der Kritik". Der ca. 20-minütige Film geht unter anderem auf die Probleme ein, die durch eine übermäßige Nutzung der Natur auftreten können und stellt anhand von außeralpinen Beispielen dar, wie ein harmonisches Miteinander von Sport und Natur in der Praxis funktionieren kann (ANONYMUS, 1997 b).

Initiative Sport mit Einsicht

Das Hauptziel der Initiative Sport mit Einsicht ist die Aufklärung nicht-organisierter Sportler über die Möglichkeiten umweltverträglichen Sporttreibens und die Förderung der Kooperation zwischen Organisationen aus den Bereichen Sport, Tourismus und Natur- und Umweltschutz (DSB, 1991). Hierzu hat die Initiative Sport mit Einsicht ebenfalls Faltposter herausgegeben. Es gibt Faltposter zum Wandern und zum Mountainbiking, in denen jeweils 10 wichtige Tipps zum umweltfreundlichen Verhalten gegeben werden (DSB, 1991 und 1998).

Tabelle 3 faßt die vielfältigen Aktivitäten der Sportverbände und ihrer Vereinigungen zusammen.

4.2.3.2 Staatliche Informationen

Sowohl die Bundesbehörden wie auch zahlreiche Landesbehörden geben bereits seit vielen Jahren Informationen über naturgerechtes Verhalten beim Outdoorsport heraus.

Informationen des Bundesumweltministeriums

1996 hat das Bundesumweltministerium die Broschüre "Umweltschutz im Urlaub" herausgebracht (BMU, 1996). In den Rubriken "Urlaub in den Bergen", "Urlaub an Flüssen und Seen" und "Natur unter Schutz" werden Verhaltensempfehlungen gegeben.

Informationen des Bayerischen Innenministeriums und des Bayerischen Umweltministeriums

Die bayerischen Ministerien haben bereits vor vielen Jahren damit begonnen, Informationsbroschüren mit Tips zu naturschonendem Verhalten beim Outdoorsport herauszugeben. Neben dem Bayerischen Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen (StMLU) hat auch das Bayerische Innenministerium (StMI) entsprechende Materialien erstellt. Beispiele für die diesbezügliche Öffentlichkeitsarbeit der beiden Ministerien sind das Naturschutz-Informationsblatt des StMLU "Bergwandern und Bergsteigen" von 1992 und die Broschüre "Sanft und Sicher - Tips für Bergwanderer" des StMI (o.J.).

Speziell an Kinder wenden sich folgende zwei Hefte: die Kinderfibel "Unsere Natur" des StMLU (1997 c), die für Kinder mittleren Alters konzipiert ist und in der vor allem bildhaft auf die Vermeidung von Naturbelastungen beim Aufenthalt in der Natur hingewiesen wird und die Zeitschrift "Tu was!", ein Gemeinschaftsprojekt des Bayerischen Umweltministeriums und des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes (BLLV, o.J.), die vor allem Jugendliche ansprechen soll.

Tiefere Erläuterungen zum Thema enthält die Ausgabe 2/98 der Zeitschrift "Umwelt & Entwicklung Bayern", des StMLU, die schwerpunktmäßig dem Thema "Sport und Natur - Konzepte für die Zukunft" gewidmet ist. Darin wird ausführlich über den Stand der freiwilligen Vereinbarungen im Rahmen des Umweltforums Bayern berichtet und werden Detailinformationen über die Vereinbarungen zu verschiedenen Sportarten gegeben. Im Kontext mit dieser Studie sind die Vereinbarungen zum Klettern und Wandern wichtig (StMLU, 1998 a). Nähere Ausführungen über den Inhalt dieser Vereinbarungen sind in Kap. 4.2.4.2 enthalten.

Informationen der Nationalparkverwaltung Berchtesgaden

Die Nationalparkverwaltung Berchtesgaden bietet dem Interessierten ein umfangreiches umwelt-

pädagogisches Programm mit zahlreichen Führungen, in denen auch Tips zum Verhalten in der Natur gegeben werden. Ferner sind in den diversen Broschüren der Nationalparkverwaltung entsprechende Hinweise enthalten. An den wichtigsten Nationalparkzugängen sind ferner Info-Tafeln aufgestellt, auf denen u.a. Verhaltenshinweise abgebildet sind.

Neben der Vermittlung von konkreten Verhaltensempfehlungen, versucht die Nationalparkverwaltung Anstöße für eine weniger konsumorientierte, gegenüber der Natur sensiblere Sportausübung zu geben. Dies geschieht vor allem bei Führungen und Vorträgen. Ergänzend wird auch in Faltblattform (Faltblatt Nationalparkgerechter Tourismus, StMLU, 1997 d) versucht, die Gäste zu einem langsameren und intensiveren Naturerlebnis zu motivieren.

4.2.3.3 Gemeinsame Informationen von staatlichen und verbandlichen Stellen

Untersuchungen zur Akzeptanz von freiwilligen Verhaltensänderungen zugunsten des Naturschutzes haben gezeigt, daß die Bereitschaft zu Einschränkungen größer ist, wenn neben den Vertretern des Naturschutzes auch Interessensvertreter des Sports, insbesondere die Sportverbände, in die jeweiligen Maßnahmen eingebunden sind und die Maßnahmenziele von den Vertretern des Sports unterstützt werden. Deshalb werden auch bei der Herausgabe von Informationsmaterial häufiger Kooperationen zwischen Outdoorsport und Naturschutz eingegangen. Ein Beispiel für eine solche konzentrierte Aktion ist die Herausgabe des Faltblatts "Eine Bitte an alle Bergsteiger im Landschaftsschutzgebiet Rotwand", das gemeinsam von DAV, Bund Naturschutz Bayern, Landesbund für Vogelschutz Bayern, Schutzaktion Rotwandgebiet, Touristenverein Naturfreunde, Bergwacht, Forstamt, Landwirtschaftsamt, Almwirtschaftlichem Verein Oberbayern und Landratsamt herausgegeben worden ist.

4.2.3.4 Special-Interest-Medien als Wissensvermittler

Das in den letzten 20 Jahren stark angestiegene Interesse am Outdoorsport hat eine reiche Ausdifferenzierung von Special-Interest-Medien mit sich gebracht. Es kam zu einer fast explosionsartigen Vermehrung von Bildbänden, Tourenführern, Technikhandbüchern und Erlebnisberichten. Über ein Dutzend Verlage decken den Markt mit einer Vielzahl unterschiedlicher Reihen ab. Das Buch ist bislang noch das wichtigste Medium, zunehmend werden aber auch andere Medien produziert. Schon seit vielen Jahren hat sich das Videoband vor allem zur Einstimmung in Tourengebiete, aber auch zur Übermittlung von Wissen zur Sporttechnik etabliert. Vor allem im Bereich von Trendsportarten wie Mountainbiking findet auch die CD-ROM steigende Verbreitung. Auch am Zeitschriftenmarkt ist

ein großes Angebot an Special-Interest-Medien entstanden, jährlich versuchen sich neue Magazine zu etablieren. Bei Hörfunk und Fernsehen hat der Bayerische Rundfunk (BR) bislang eine Art Monopolstellung; spezielle Hörfunk- und Fernsehserien zum Outdoorsport werden nur beim BR produziert.

In fast allen Special-Interest-Medien werden Empfehlungen für naturangepasste Outdoorsportausübung gegeben, teilweise auch naturkundliche Informationen dazu vermittelt. Bei den Haupt-Mediengruppen "Buch", "Zeitschrift" und "Hörfunk/Fernsehen" stellt sich die Situation wie folgt dar:

Sportbücher, Tourenführer und Landkarten

In fast allen Touren- und Technikführern sind Hinweise zu umweltverträglicher Sportausübung enthalten, wobei Umfang, Aufmachung und Placierung entsprechender Tips sehr unterschiedlich sind. Bei einigen Führern wirken die Umweltinformationen mehr als Pflichtübung, denn als redaktionell wichtiges Element. Umwelt- und Naturschutzaspekte werden kurz im Vorwort abgehandelt, Begründungen zu den Verhaltenstips fehlen ebenso wie eine graphisch oder typographisch attraktive, zum Lesen verlockende Gestaltung der Hinweise.

Daneben gibt es aber auch zahlreiche Autoren von Sportbüchern und -führern, die sich engagiert, informativ und differenziert mit der Outdoorsport-Naturschutz-Problematik auseinandersetzen, für den Leser wertvolle Hintergrundinformationen zusammenstellen und gut gemachte Tips zur naturverträglichen Sportausübung geben. Beispiele für eine gekonnte Informationsvermittlung zu Natur und Umwelt im Zusammenhang mit sommerlichem Outdoorsport sind die allgemeinen Sportführer:

- Der Technikführer "Mountainbiking heute - Technik und Praxis des Bergrades" (HECKMAIR, HIRTLREITER)
- die Bände "Felsklettern, Sportklettern" und "Bergwandern, Trekking", die im Rahmen des Alpin-Lehrplans vom DAV und dem Verband Deutscher Berg- und Schiführer erstellt worden sind (HOFFMANN & POHL, 1996 bzw. SCHRAG, 1996).
- Canyoning - Bergsport im Wasser von ZAUNHUBER (1996).

Auch in Gebietsführern sind teilweise gute Hinweise für naturverträgliche Sportausübung enthalten, z.B. im Führer zu kombinierten Mountainbike- und Bergtouren von UMFÄHRER (1995).

Selbst in der Literatur zum gemeinhin als naturschutzfeindlich geltenden Downhill-Biking gibt es Bestrebungen, über naturverträgliches Biken zu informieren. Im Technikführer "Downhill-Biking" werden auf 4 Seiten des 123 Seiten umfassenden Buch in szenetypischer Sprache und Bildern unter der Überschrift "Öko-Bremsen für die Umwelt" Hinweise für die Minimierung von Erosionsschä-

den durch das Biken gegeben (ITEN & STANCIU, 1995).

Special-Interest-Zeitschriften

Neben den zahlreichen Verbandszeitschriften, haben sich am Markt rund 2 Dutzend verbandsunabhängige Zeitschriften etabliert, die umfangreiche Informationen rund um die verschiedenen Outdoorsportarten vermitteln. Für fast alle Sportarten gibt es ein eigenes Magazin, meist konkurrieren mehrere Zeitschriften um sehr ähnliche Zielgruppen. Selbst für sehr kleine Marktsegmente, wie das der Hängegleiterpiloten, gibt es mehrere Zeitschriften. Der enorme Wettbewerbsdruck hat zu einer sehr starken Ausrichtung auf das Leserprofil geführt, was auch in der Art, wie über Natur und Umwelt berichtet wird, erkennbar wird.

In den schon klassisch zu nennenden Bergsteigermagazinen, wie ALPIN oder BERGSTEIGER wird umfangreich über naturkundliche und naturschutzpolitische Themen, wie auch über Entwicklungen im Verhältnis von Outdoorsport und Naturschutz berichtet und werden immer wieder nachvollziehbare begründete Hinweise auf eine naturverträgliche Sportausübung gegeben.

Auch in den Magazinen zum Paragliden finden naturkundliche Hintergrundinformationen und Verhaltenshinweise immer wieder Berücksichtigung (z.B. Artikel "Panoramaflug am Alpenrand" über Gleitschirmfliegen am Jochberg bei Kochel in der Zeitschrift "Fly and glide", 5/ 1998). Traditionell größere Bedeutung wird Naturschutzthemen auch in den Zeitschriften des Kanusports gewidmet (z.B. DAS KANUMAGAZIN). Kletterzeitschriften wie ROTPUNKT oder KLETTERN enthalten ebenfalls immer wieder gut recherchierte Berichte zum Naturschutz.

Mountainbike-Zeitschriften haben einen erheblichen Einfluß auf die Mountainbike-Szene. In der Vergangenheit wurden die beiden auflagenstärksten Magazine, die BIKE und die MOUNTAINBIKE, wegen ihrer stark auf die Vermittlung von Action- und Fungefühl gerichteten Berichterstattung immer wieder von Umweltschutz- und verschiedenen Naturnutzerverbänden angegriffen. Die Vorwürfe richteten sich dabei insbesondere gegen Abbildungen, die Mountainbike-Fahrer abseits von Wegen in freiem Gelände beim sogenannten "Off-Road-Fahren" zeigten, sowie gegen offensichtliches Propagieren einer spektakulär-aggressiven Fahrweise (WÖHRSTEIN, 1998: 24/ 25).

Sichtet man die letzten Jahrgänge der BIKE und der MOUNTAINBIKE bestätigt sich zwar, daß das Profil der Magazine vor allem auf Fun und Action, sowie umfangreiche Technikvermittlung, gerichtet ist, gleichzeitig ist aber festzuhalten, daß sowohl in der BIKE wie auch in der MOUNTAINBIKE immer wieder Artikel mit Hinweisen zu naturgerechtem Verhalten erscheinen (z.B. ROEGNER, 1993 und HASS, 1998). Manchmal führt der Spagat, den die Redaktionen der MTB-Zeitschriften zwischen

den gesellschaftlich gewünschten Hinweisen zum naturverträglichen Outdoorsport und den Wünschen der Leser machen müssen, zu kuriosen Widersprüchen selbst innerhalb eines Artikels. In einem Artikel der BIKE zum Biken auf der Seiser Alm ist einem halbseitigen Bild mit drei über eine frisch gemähte Bergwiese radelnden Bikern folgender Text zugeordnet: "Die Seiseralm ist streng gehüteter Naturpark und so ist das Verlassen der Straßen untersagt" (BIERL, 1996).

Gänzlich unbeeinflusst von allen Bestrebungen, Outdoorsport und Naturschutz miteinander zu versöhnen, sind etliche Szenemagazine, von denen die 1998 neu auf den deutschen Markt gekommene Zeitschrift "ADRENALIN" wohl das extremste Beispiel für eine völlig einseitige Ausrichtung auf Action, Zelebrierung von Gefahrenssituationen und Körperkult ist. Etwas weniger drastisch, aber im Hinblick auf die Informationsvermittlung zu naturverträglichem Sportverhalten ähnlich untätig sind auch die Zeitschriften "Fit for fun" und "SPORTS".

Fernsehen und Hörfunk

Outdoorsport ist als Thema für das Fernsehen aktuell und interessant. HARTMANN (1996) stellte nach einer sich auf mehrere Jahre erstreckenden Analyse der Präsenz von Outdoorsport im Fernsehen fest, daß es keinen Sender gibt, der sich nicht regelmäßig in fasziniert-enthusiastischen und/ oder skeptisch-kritischen Features mit Outdooraktivitäten befaßt und extreme Outdoor-Aktivisten jeglicher Provenienz zu seinen etablierten Talkshows und Diskussionsrunden eingeladen hätte. Dabei dominieren Erlebnisberichte und mit positivem Image belegte Beiträge. Informationen über die Sport-Umwelt-Problematik, insbesondere über negative Auswirkungen der primären Sportausübung und mögliche Gegenmaßnahmen, werden dagegen ziemlich selten gezeigt. Sie finden sich noch am ehesten in Umwelt-Magazinen wie GLOBUS oder UNKRAUT. Manchmal sind sie als kleiner Sendebbeitrag auch in special-interest-Sendungen wie der BR-Fernsehreihe "Bergauf-Bergab" berücksichtigt. Vereinzelt gab es Versuche in Form von Fernsehspots, Kenntnisse über naturgerechten Outdoorsport zu vermitteln. Die ARD produzierte 1997 für ihre Reihe "Öko-Tip" eine Staffel mit Bergsportarten, u.a. zum Mountainbiking. Im Unterschied zu den Beiträgen in anderen Sendungen werden in den Öko-Tips die Regeln für ein naturgerechtes Sportverhalten in eine Spielhandlung integriert, die im Falle des Spots zum Mountainbiking durch fetzige Musik und schräge Kamerafahrten Video-Clip-Charakter erhalten soll (DIMB, 1998).

Auch im Hörfunk ist Outdoorsport präsent. Seit über einem halben Jahrhundert gibt es Bergsteiger-sendungen im Bayerischen Rundfunk (BR). Die Bergsteigerredaktion des BR ist damit ein Unikum in der Medienlandschaft. Keine andere ARD-Anstalt hat eine vergleichbare Einrichtung. Selbst in Österreich und der Schweiz findet sich kein ähnlich

Die sieben Outdoor-Regeln

Das Kuratorium Sport & Natur und die Fachgruppe Outdoor geben Ratschläge zur naturschonenden Ausübung des Sportes in der Natur:

1. **Informiere Dich über die Natur und darüber, wie Du sie schützen kannst.**
2. **Rüste Dich sport- und umweltgerecht aus.**
3. **Fahre möglichst mit Bussen und Bahnen oder bilde Fahrgemeinschaften.**
4. **Nutze markierte Wege, Routen, Park- und Lagerplätze.**
5. **Vermeide Müll.**
6. **Beachte Sperrzeiten und Schutzbereiche.**
7. **Respektiere den Lebensbereich von Tier und Pflanze sowie die Rechte anderer Menschen.**

Mehr Informationen dazu von
Deinem Ausrüster oder vom
Kuratorium Sport und Natur
per Telefax: 089/14003 11.



Abbildung 4

Outdoorregeln vom Anhänger (hang-tak) der "Fachgruppe Outdoor".

spezialisiertes Fachressort. In gleich drei Sendereihen werden die Bergsportarten thematisiert: Rucksackradio (Bayern 1), Wald und Gebirge (Bayern 2) und B 5 für Bergsteiger (Bayern 5), so daß ein großer Kreis an Bergsportinteressierten erreicht wird. Das Serviceangebot der Bergsteigersendungen ist umfassend. Neben Tourenvorschlägen und -beschreibungen, Sicherheitstips, Ausrüstungshinweisen und vielem anderen mehr, werden auch ökologische Empfehlungen gegeben (FRÜHBEIS, 1998).

4.2.3.5 Informationsangebote weiterer Akteure

Die Outdoor-Regeln der Sportartikelindustrie und des Sportfachhandels

Sportartikelindustrie und Sportfachhandel haben ebenfalls Informationsmaterial erstellt, das sich an den einzelnen Outdoorsportler wendet. Die in der Fachgruppe Outdoor der deutschen Sportartikelindustrie zusammengeschlossenen Outdoor-Ausrüster und das Kuratorium Sport und Natur haben Produktanhänger (sog. hang-taks) mit Regeln zum naturschonendem Verhalten entwickelt, die an viele Produkte angebracht werden. Auf diesen sind schlagwortartig sieben sog. "Outdoor-Regeln" aufgedruckt (Abb. 4). Auch ausländische Sportartikelhersteller statten ihre Sportartikel mit hang-taks aus, in denen die elementarsten Natur- und Umweltschutzregeln wiedergegeben werden (z.B. die Firma

Karrimor). Die hang-taks der Fachgruppe Outdoor und des Kuratoriums Sport und Natur werden durch in den Sportfachgeschäften ausliegende Folder ergänzt. Auch von anderen Vertretern der Sportartikelindustrie und des Sportfachhandels gibt es Broschüren mit Verhaltensempfehlungen. Bereits vor vielen Jahren haben die INTERSPORT-Fachmärkte eine Broschüre mit dem Titel "Sportler sind für die Umwelt - Goldene Regeln für umweltgerechtes Verhalten" herausgegeben.

Ergänzend zu Anhängern und Foldern ist für die nächste Zeit der Aufbau von Informationsständen mit Umweltinformationen im Sportfachhandel (sog. Umweltecken) vorgesehen. Die Ständer werden mit aktuellem Infomaterial von Sport- und Tourismusverbänden, Umweltschutzorganisationen und Umweltministerien oder -ämtern bestückt werden. Um die "Umweltecke" attraktiver zu gestalten, können auch Tourenvorschläge, Wissenswertes über die Region oder Flora und Fauna aufgenommen werden. Derzeit läuft die Einführungsphase dieser für Deutschland neuen Informationsschiene über naturverträgliches Sportverhalten. Es beteiligen sich vorerst die Firmen Sport Schuster in München und Globetrotter mit seinen Filialen in Hamburg, Berlin und Dresden. Für die Bestückung mit Informationsmaterial haben sich Mitgliedsverbände des Kuratoriums Sport und Natur sowie das Bayerische Umweltministerium verpflichtet (Fr. Kudella, StMLU, 1998, brfl.).

Initiativen kommerzieller Outdoor-Unternehmen

Die kommerziellen Outdoor-Unternehmer haben bei vielen Naturschützern und auch bei etlichen Sportverbänden ein schlechtes Image, was die Vermittlung naturverträglicher Sportausübung und die Ausübung einer entsprechenden Vorbildfunktion betrifft. Sie gelten oft als "Commercials", die v.a. am Profit orientiert sind. Die sehr heterogene Gruppierung der kommerziellen Outdoor-Unternehmer erfordert aber eine differenzierte Beurteilung. Es gibt sicherlich einige "schwarze Schafe", die ihren Kunden keinerlei Hinweise zur Natur geben und bei der Ausführung ihrer Touren auf Aspekte des Naturschutzes nicht näher eingehen. Die Mehrheit der Unternehmen ist aber durchaus für den Naturschutz aufgeschlossen, solange sich aus der Berücksichtigung naturschutzfachlicher Gesichtspunkte keine drastischen Einschränkungen bei den Touren ergeben. Einige der Veranstalter sind sehr aktiv und versuchen sogar in ihrem Prospektmaterial und Reiseunterlagen ihren (potentiellen) Kunden Informationen über die Natur und naturangepasstes Verhalten zu vermitteln. Ein Reiseveranstalter der sich dem "sanften" Tourismus besonders verpflichtet fühlt, ist die Hessische Kanuschule aus Rüsselsheim, die in den bayerischen Alpen Kanu- und Radwandertouren durchführt. Bereits der Reisekatalog enthält auf zwei Seiten Informationen zum naturverträglichen Kanufahren. Nach Anmeldung

erhalten die Teilnehmer sog. Kanu-Reisebriefe, in denen - abgestimmt auf das jeweilige Kursziel - vielfältige und ausführliche Informationen rund um das Thema Natur und Kanusport gegeben werden. So enthält z.B. der Kanu-Reisebrief zu den Wildwasserkursen an der Isar, neben einem Abriß zur Flußgeschichte und Landkartenausschnitten, eine 1 1/2 seitige Einführung in die Ökologie von Wildflußlandschaften und einen Beitrag zum Flußuferläufer. Neben Freizeitkursen veranstaltet die Hessische Kanuschule auch Kurse zum Bildungsurlaub, bei denen ebenfalls versucht wird, Sport und Natur miteinander zu versöhnen (HESSISCHE KANUSCHULE, 1998 a und b).

Auch die Gleitschirmschule OASE aus Obermaiselstein sieht es als ihre Aufgabe an, bereits im Firmenprospekt Informationen zum Naturschutz zu vermitteln. Dort ist ein Kapitel "Worte zum Naturschutz" aufgenommen, in dem Grundregeln zu naturgerechtem Verhalten von Piloten zusammengestellt sind. Eine wichtige Funktion haben die Flugschulen auch als Multiplikatoren für freiwillige Vereinbarungen (z.B. Oase Flyer 12/ 97 mit Hinweisen zu Regelungen im Bereich der Hörnerbahn).

Neben der Informationsvermittlung über Prospekte, Flyer, Programme etc. wird von kommerziellen Outdoorveranstaltern auch vor und während der Tour persönlich Wissen über Naturschutzbelange weitergegeben. In welchem Umfang dies geschieht, ließe sich nur durch Teilnahme an den Kursen oder gezielte Interviews von Teilnehmern feststellen, da die Aussagen der Unternehmer kaum nachprüfbar sind. Einige Outdoor-Unternehmer binden in ihre theoretische Unterweisung Gastreferenten aus dem Bereich Naturschutz/ Forstwirtschaft ein, die aus 1. Hand Verhaltensempfehlungen geben können. So werden z.B. durch Mitarbeiter der Forstdienststelle Hohenschwangau (Landkreis Ostallgäu) Vorträge bei den Outdoorunternehmen Outward Bound und No-Limits-Aktiv-Center gehalten (Forstdienststelle Hohenschwangau, 1998, brfl.).

Der Beitrag des Jugendherbergswerks

Das Deutsche Jugendherbergswerk (DJH) bietet seit einigen Jahren besondere Programme unter dem Oberbegriff "Reisen mit Einsicht" an, die besondere Kriterien für eine umwelt- und sozialverträgliche Art zu reisen erfüllen müssen. Zu diesen Reisen gehören die in den Jugendherbergen Lenggries, Garmisch-Partenkirchen, Mittenwald, Berchtesgaden, Kochel, Oberammergau und Oberstdorf angebotenen Kurse mit Outdoorsportmöglichkeiten. Jährlich besuchen rund 150 bis 200 Teilnehmer die Kurse. Mit der Reisebestätigung erhalten die Teilnehmer ein mehrseitiges Informationsblatt zum Alpentourismus mit Hinweisen zu einem verträglichen Reiseverhalten. Für Reisen ins Karwendel und Wetterstein gibt es zusätzlich eine knappe Gebiets-einführung, die sog. Regionalinformation. Ferner werden mit den Reiseunterlagen Merkblätter für

natur- und sozialverträgliches Sportverhalten verschickt. Das DJH greift dabei auf die Merkblätter von DAV (für Mountainbiking, Klettern und Canyoning) bzw. der Naturfreunde Österreich (für Kanuwandersport) zurück.

Die Kurse werden in der Regel durch gewerbliche Veranstalter durchgeführt. Das DJH verpflichtet die Veranstalter, bei den Kursen auf die Sport-Natur-Problematik einzugehen und Tips für eine schonende Sportausübung zu geben. Ferner hält der Landesverband Bayern des DJH eine Literaturliste zum Thema vor, die auf Wunsch kostenlos zugesandt wird. Insbesondere Lehrer machen von diesem Angebot immer wieder Gebrauch. Randlich wird auch in den sog. Umweltstudienplätzen, das sind Jugendherbergen mit spezieller Ausrichtung auf das Kennenlernen von Natur und Umwelt, auf naturverträglichen Outdoorsport eingegangen. Im bayerischen Alpenraum gibt es derzeit 2 Jugendherbergen, die Umweltstudienplätze sind: die Jugendherberge in Prien und die in Benediktbeuern (Hr. Murböck, Landesverband Bayern des DJH, 1998).

Hinweise von Seilbahnunternehmen

Viele Seilbahnbetreiber haben in der Nähe der Bergstation Tafeln aufgestellt, die die wichtigsten Grundregeln schonenden Natursports enthalten. Einige Liftunternehmen engagieren sich deutlich darüber hinaus. Überregional bekannt sind die Aktivitäten der Fellhornbahn (Landkreis Oberallgäu) geworden, die neben umfangreichen Sanierungsmaßnahmen auch intensiv Umweltpädagogik betreibt. Es gibt einen Umwelt-Lehrpfad, in dem auf pädagogisch ansprechende Weise u.a. Aspekte richtigen Outdoorsportverhaltens vermittelt werden. Ferner wurden zwei Umwelt-Broschüren herausgebracht. In der attraktiv gestalteten und sehr gut lesbaren Umwelt-Fibel, wird mithilfe des als Cartoon dargestellten Sympathieträgers Fellhorn-Maus unter anderem darüber informiert, weshalb im Fellhorngebiet eine besonders hohe Erosionsgefahr durch Abschnieder besteht und welche Auswirkungen das Gehen abseits von Wegen auf die Wildtiere haben kann. Das ebenfalls von der Fellhornbahn herausgegebene Faltblatt "Wandern im Einklang mit der Natur" enthält ebenfalls Umwelttips und erläutert die Entstehung von Trittschäden. Für besonders Interessierte ist ferner eine Broschüre "Landschaftsökologisches Schutz- und Nutzungskonzept Fellhorn" erstellt worden (FELLHORNBAHN GmbH, o.J. a mit d).

Auch die Herzogstandbahn am Walchensee hat im Rahmen eines Lenkungskonzepts vielfältige Informationsmaterialien für die Besucher erstellt. Durch Faltblätter, Schilder und Informationen an der Talstation versucht man, die Bereitschaft zu naturschonendem Sportverhalten zu stärken.

Ratschläge touristischer Vereinigungen

Sowohl die überregionalen touristischen Zusammenschlüsse wie auch einzelne Fremdenverkehrs-

ämter, Kurverwaltungen etc. halten Informationen über eine naturschonende Sportausübung bereit. Der Landesfremdenverkehrsverband Bayern gibt eine Faltblatt mit dem Titel "Tourismus - im Einklang mit Mensch und Natur" heraus, das teilweise auch über die einzelnen Verkehrsvereine verteilt wird. Der Tourismusverband Allgäu/ Bayrisch-Schwaben hat eine gesonderte Broschüre "Natur und Sport" herausgebracht, in der auf einer Seite Tips für Bergwanderer gegeben werden (TOURISMUSVERBAND BAYRISCH-SCHWABEN, o.J.). Auch auf lokaler Ebene gibt es vielfache Anstrengungen, das Wissen um einen naturangepassten Sport zu erhöhen. Beispiele hierfür finden sich im Prospektmaterial des Verkehrsamts Ohlstadt, der Kurverwaltung Hindelang, des Tourismusverbands Chiemsee und der Werbegemeinschaft Zugspitzland.

Informationen von branchenfremden Akteuren

Wie in Kap. 4.1 beschrieben, gibt es neben den verschiedenen Behörden, Verbänden, Vereinen und Firmen, deren Hauptaufgabe im Outdoorsport oder im Naturschutz liegt, auch Akteure, die primär in ganz anderen Interessensfeldern tätig sind, sich einem ausgeglichenen Verhältnis von Outdoorsport oder Naturschutz aber aus Imagegründen verbunden fühlen. Einige dieser Firmen haben auch Informationsschriften für ein gutes Miteinander von Sport und Umwelt herausgegeben. Vorbildlich ist die Broschüre "Fair Play mit der Natur", die von der im Ökosponsoring engagierten Commerzbank vor einigen Jahren kostenlos als Werbematerial herausgegeben wurde (siehe Abb. 5). Auf 30 Seiten wird über die Auswirkungen des Sports auf die Umwelt berichtet und werden Regeln und Tips u.a. zum Bergsteigen, Radfahren, Kanufahren und Hängegleiten gegeben.

4.2.4 Freiwillige Selbstbeschränkungen und Selbstverpflichtungen

Auf der Umweltkonferenz in Rio 1992 wurde die Bedeutung der freiwilligen Zusammenarbeit aller gesellschaftlichen Gruppen für eine nachhaltig umweltgerechte Entwicklung als wichtiger Bestandteil der zukünftigen Umweltpolitik gestärkt und betont. Freiwillige Selbstbeschränkungen und -verpflichtungen sind ein sehr wichtiges Element dieser Zusammenarbeit. Im Bereich des Outdoorsports gibt es bereits seit vielen Jahren freiwillige Selbstbeschränkungen und -verpflichtungen, die eine breite Maßnahmenspanne umfassen. Dazu zählen Selbstbeschränkungen bei Werbung und Vermarktung ebenso wie allgemeine Verhaltenscodici einzelner Sportverbände und mit Einschränkungen verbundenen Modifikationen bei der Sportausübung vor Ort. Im folgenden werden die in verschiedenen Bereichen eingegangenen Selbstverpflichtungen an einigen Beispielen näher erläutert.

4.2.4.1 Selbstbeschränkungen bei Werbung und Vermarktung

Freiwillige Selbstbeschränkung bei der Werbung mit Sportmotiven in der Natur

Outdoorsport ist ein häufig gebrauchtes Sujet in der Werbung, da viele Menschen mit Outdoorsportaktivitäten positive Gefühle empfinden und der Outdoorsport eine sehr wichtige Projektionsfläche von Wünschen ist, die im Alltag unerfüllt bleiben. Outdoorsport als Werbebestandteil findet sich dabei nicht nur beim Marketing für Outdoorsportartikel und -dienstleistungen, sondern in weit höherem Maße in der Werbung für eine große Bandbreite von Waren und Dienstleistungen, die nicht dem Outdoorsportbereich zugeordnet werden können. Mit Outdoorsport wird für Uhren ebenso geworben wie für Autos, Finanzdienstleistungen, Versicherungen und Müsliriegel, Outdoorsport ist in der Parteienwerbung präsent (z.B. Rafting in der CSU-Werbung für den Bundestagswahlkampf 1998) und taucht mittlerweile auch schon in Stellenanzeigen auf (Annonce einer Firma für Konstruktionsdienstleistungen mit dem Slogan "Sie haben hoch studiert und wollen hoch hinaus?" und dem Bild eines Kletterers in einem Felskamin).

Darstellungen in der Werbung können zur Nachahmung verleiten. Ein Teil der in der Werbung dargestellten Outdoorsportaktivitäten widerspricht den naturschutzfachlichen Erfordernissen, teilweise verletzen die Darstellungen sogar gesetzliche Vorschriften, z.B. wenn Mountain-Biker abseits von Wegen abgebildet sind. Der Arbeitskreis "Sport und Umwelt" beim BMU hat deshalb alle Firmen, die mit Outdoorsport werben, dazu aufgefordert, auf den Einsatz von naturproblematischen Darstellungen zu verzichten (BMU, o.J.).

Diese Anregung wurde bereits 1996 von der Fachgruppe Outdoor, einem seit 1993 bestehenden Zusammenschluß aus 35 größeren und kleineren Outdoorfirmen mit Firmensitz in Deutschland, aufgegriffen. 1996 vereinbarten die Mitglieder der Fachgruppe Outdoor, auf aggressive und den Grundlinien des Naturschutzes widerstrebende Werbung freiwillig zu verzichten. Anlässlich der Outdoormesse 1998 in Friedrichshafen wurde dieser Verzicht nochmals offiziell in Form einer schriftlichen Vereinbarung mit dem Kuratorium für Natur und Sport bestätigt. Im Falle eines Verstoßes ist eine Vertragsstrafe in Höhe von DM 1.000,- an ein Umweltprojekt eines Mitgliedsverbands zu bezahlen (DEM-MEL, 1998 und URBAN, 1998).

Freiwilliger Verzicht auf Werbung für Outdoor-sportaktivitäten

Ein nicht unerheblicher Teil der Outdoorsportler sind Gelegenheitssportler, die den Sport nicht aus großer Passion und mit starker Eigeninitiative ausüben, sondern durch Werbung und organisierte Tourenangebote erst dazu motiviert werden. Insbesondere bei Outdoorsportarten, für die man teure Spe-

zialausrüstung und evtl. sogar einen Führer benötigt, ist der Anteil der Gelegenheitssportler groß (z.B. Canyoning, Kanufahren, Rafting). Findet wenig Werbung statt und gibt es wenig Tourenangebote, so wird Outdoorsport von diesen Gelegenheits-sportlern in reduziertem Umfang ausgeübt, weshalb prinzipiell mit der Zurücknahme der Werbung eine gewisse Naturentlastung erwartet werden kann.

Tourismuszusammenschlüsse

Einige Fremdenverkehrsvereinigungen sehen durchaus daß es Naturschutzprobleme, durch stark erhöhte Nachfrage v.a. im Segment extremerer Natursportarten geben kann und haben sich deshalb bewußt entschlossen, diese Outdoorsportarten nicht oder nur wenig in der Marketingkonzeption zu berücksichtigen. Bewußte Zurückhaltung bei der Werbung touristischer Zusammenschlüsse gibt es dabei auf lokaler wie auf überregionaler Ebene.

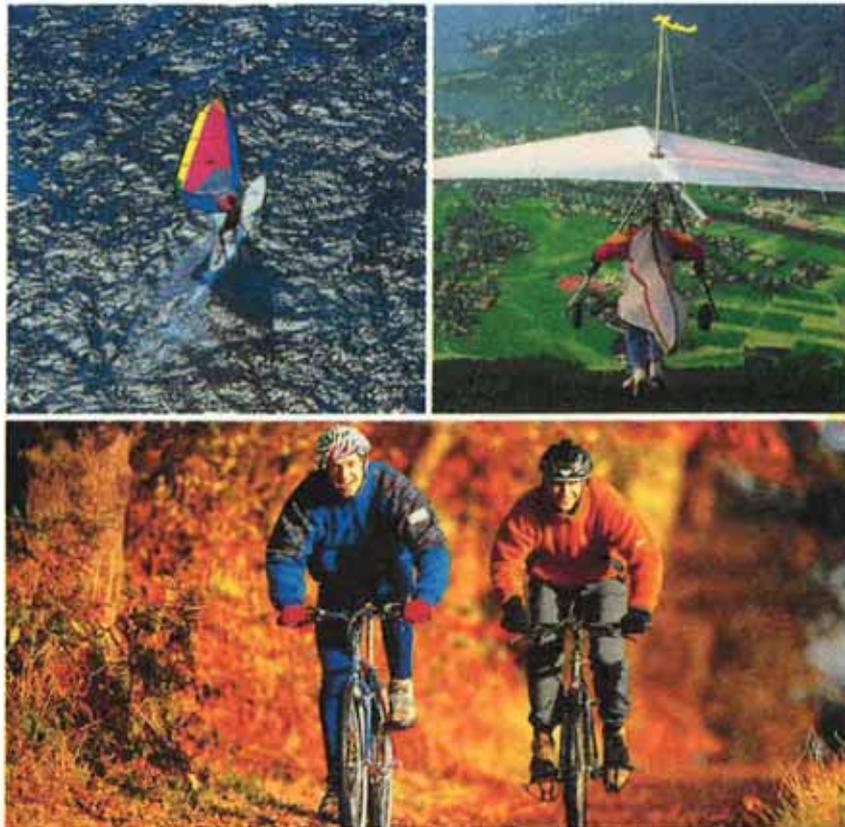
Auf überregionaler Ebene fällt besonders die naturschutzfreundliche Einstellung des Tourismusverbands München-Oberbayern auf, die sich von der offensiven Bewerbung des Outdoorsports durch die "Österreich-Werbung" deutlich abhebt. Der Tourismusverband München-Oberbayern sammelt und verteilt bislang keinerlei Unterlagen über Outdoor-sportanbieter und hat auch selbst u.a. aus Naturschutzgründen keine eigene Broschüre zum Outdoorsport erstellt, obwohl es zu beidem mehrfach Anfragen gab. Ein wichtiger Grund für diese Zurückhaltung des Tourismusverbands München-Oberbayern gegenüber dem Outdoorsport sind Bedenken, daß sich durch mehr Werbung die Naturbelastungen erhöhen würden (Hr. Kröniger, Tourismusverband München-Oberbayern, 1998, mdl.). Die "Österreich-Werbung" fungiert dagegen als wichtiger Verteiler für Prospektmaterial von gewerblichen Outdoorveranstaltern und hat bis vor kurzem verschiedene Outdoorsportarten in groß angelegten Werbeaktionen beworben.

Auch die örtlichen touristischen Zusammenschlüsse üben in ihrem Informationsmaterial für die Gäste teilweise bewußte Zurückhaltung aus Naturschutzüberlegungen. Einige touristische Vereinigungen verzichten bewußt auf die Erwähnung von Möglichkeiten für extremere Outdoorsportarten. Andere legen sich selbst auf, besonders empfindliche und wertvolle Naturgebiete in ihrem Prospektmaterial nicht in den Vordergrund zu stellen. Beispiele für diese beiden Varianten der naturschutzmotivierten Beschränkungen bei der Gestaltung von Ortsbroschüren, Wanderkarten etc. sind die Gemeinden Wallgau nördlich von Mittenwald und Gaißach bei Bad Tölz.

Das Verkehrsamt Wallgau hat sich bewußt dazu entschlossen, die Höhle im Gemeindegebiet im Prospektmaterial nicht hervorzuheben, die Gemeinde Gaißach stellt naturschutzfachlich sensible Gebiete in ihren verschiedenen Gästefinfos nicht mehr so auffallend dar.

Umwelt und Sport

Fair Play mit der Natur



COMMERZBANK 

Abbildung 5

Cover der Broschüre "Fairplay mit der Natur" der Commerzbank

Kommerzielle Outdoorveranstalter

Auch unter den kommerziellen Outdoorveranstaltern gibt es einige, die bewußt auf die Werbung von Sportarten oder Tourengebieten, die sie als proble-

matisch einstufen, verzichten. Ein Exempel hierfür ist eine im Karwendelvorgebirge ansässige Kajak-Schule, die sich bewußt gegen eine Werbung für Canyoning entschieden hat, obwohl es im Nahbereich der Schule etliche attraktive Touren gibt, ob-

wohl Canyoning-Angebote finanziell lukrativ sind und obwohl aktuell eine deutliche Nachfrage nach Canyoning besteht (Fr. Camelly, KajakSchule Oberland, 1998, brfl.).

Auch das Deutsche Jugendherbergswerk geht selbstkritisch mit Angeboten zum Outdoorsport um. Kurse zum Gleitschirm- und Drachenfliegen wurden bewußt solange nicht veranstaltet, bis die Rahmenbedingungen für eine naturverträgliche Sportausübung durch wissenschaftliche Untersuchungen abgeklärt waren. Canyoning wurde 1998 erstmals angeboten, bei der Auswahl der Schlucht wurde der Rat des JDAV berücksichtigt. Mit kleinen Gruppen- und geringer Kursfrequenz (im Falle des Canyoning z.B.: max. 10 Personen und nur 1 Kurs-termin) versucht man ferner, die Einwirkungen auf die Natur möglichst niedrig zu halten (Hr. Murböck, Landesverband Bayern des DJH, 1998, mdl.).

Verbände von Sport und Höhlenforschung

Viele Sportverbände geben im Eigenverlag Tourenbeschreibungen heraus und prüfen das Material vor der Veröffentlichung selbstkritisch, u.a. auf seine ökologische Relevanz. In etlichen Fällen führte die Prüfung zu dem Resultat, daß bestimmte Touren oder Tourteile nicht veröffentlicht wurden. So gilt beispielsweise bei der IG Klettern ein genereller Veröffentlichungsstopp für manche Wände (z.B. Bixlwand). Der Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher (VdHK) hat die kritische Prüfung von Publikationen sogar in seine Ethik aufgenommen. Nach dieser Ethik soll bei Publikationen fachlich kompetente Information im Vordergrund stehen und sollen keine persönlichen Selbstdarstellungen in Abenteuerberichten vorgenommen werden (VdHK, 1998, brfl.).

4.2.4.2 Freiwillige Selbstbeschränkungen bei der Ausübung von Outdoorsport

Allgemeine Verhaltenscodici

Allgemeine freiwillige Verhaltensregeln werden in der aktuellen Diskussion über Lösungsstrategien für Konflikte zwischen Outdoorsport und Naturschutz von den Sportverbänden wie auch der Bayerischen Staatsregierung als sehr wichtiges Element angesehen. Wichtiges Ziel der outdoorsportrelevanten Unterarbeitskreise des Umweltforums ist es, freiwillige Verhaltenscodici in die angestrebten Vereinbarungen zwischen der Staatsregierung und den Sportverbänden aufzunehmen. Die Berichterstattung über das Umweltforum erweckt bei weniger Informierten vielfach den Eindruck, daß es sich hierbei um einen völlig neuen Weg handeln würde. Tatsächlich haben aber viele Sportverbände schon vor dem Umweltforum oder parallel zu ihm freiwillige Verhaltenscodici entwickelt. Dazu gehören z.B. die sog. 10 Goldenen Regeln für den Bereich Kanuwandersport, der Verhaltenskodex der im Deutschen Aero-Club zusammengeschlossenen Luftsportverbände oder die sog. Ethik der Höhlensportler und -forscher.

Nachstehend wird als erstes über den aktuellen Stand der Vereinbarungen im Umweltforum Bayern berichtet, danach schließt sich eine Darstellung der Verhaltenscodici der Sportverbände, die außerhalb des Umweltforums entwickelt worden sind, an.

Vereinbarungen zu sommerlichen Outdoorsportarten im Umweltforum Bayern

Ratifizierte Vereinbarungen zu den in dieser Studie behandelten Outdoorsportarten gibt es bislang nur zum Wandern. Am 17.8.1998 wurde die Vereinbarung zum Wandern von der Bayerischen Staatsregierung, dem Landesverband Bayern der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine und dem DAV unterzeichnet. In der Vereinbarung sagen die beiden Sportverbände zu, folgende Maßnahmen umzusetzen, die auf eine freiwillige, naturschutzangepaßte Verhaltenssteuerung des einzelnen Outdoor-sportlers zielen:

- Die Mitglieder werden aufgerufen, sich an die Wege zu halten. Wanderer und Bergsteiger werden bei Unternehmungen, die nur im weglosen Gelände möglich sind, zu besonderer Rücksichtnahme aufgefordert.
- Die Mitglieder werden über natur- und umweltverträgliches Handeln informiert, ferner wird versucht, das notwendige ökologische Wissen sowie ein umfassendes Heimatbewußtsein zu vermitteln und zweckdienliche Verhaltensweisen nahezubringen, damit es möglich ist, die Natur ökologisch verträglich zu genießen.
- Die Mitglieder werden angehalten, die zwischen den Verbänden und der Bayerischen Staatsregierung vereinbarten Verhaltensregeln für Wanderer und Bergsteiger zu beachten.

(StMLU, 1998 b).

Weitere allgemeine Verhaltenscodici der Sportverbände außerhalb des Umweltforums Bayern

Mountainbiking

Die Deutsche Initiative Mountainbiking (DIMB) unterstützt die Etablierung der internationalen Regeln der IMBA (= International Mountainbicycling Association). Ziel der DIMB ist es, die insgesamt sechs Wegeregeln zu umwelt- und sozialverträglichem Mountainbiking zum Standard für Mountain-Bike-Regeln in Deutschland zu machen. Die Wegeregeln, die in Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch und Holländisch formuliert sind, gibt es in zwei Versionen: einer Kurzversion, die den Inhalt der jeweiligen Regel schlagwortartig zusammenfaßt und im folgenden fett gedruckt ist und einer erläuternden Version mit den Schlagworten der Kurzversion und einigen Ausführungen dazu. Für Naturschutzaspekte relevant sind folgende **Regeln** für die primäre Sportausübung (erläuterte Version):

- **"Fahren Sie nur auf Wegen."**
Fahren Sie nie querfeldein, sonst wird aus einer umweltverträglichen eine umweltgefährdende Sportart. Respektieren Sie Wegesperrungen

durch Arbeiten der Forstwirtschaft, durch Viehtrieb und besonders in Naturschutzgebieten und Naherholungsgebieten. Bedenken Sie, daß die Art und Weise in der Sie fahren, das Handeln der Behörden und Verwaltungen bestimmt. (...)

- **"Hinterlassen Sie keine Spuren."**
Bremsen Sie nicht mit blockierenden Rädern, um eventuell tiefe Bremsspuren zu vermeiden (Ausnahme in Notsituationen). Stellen Sie Ihre Fahrweise auf den Untergrund und die Wegebeschaffenheit ein. Nicht jeder Weg verträgt jedes Bremsmanöver und jede Fahrweise. Praktizieren Sie Low-Impact Bicycling, wie es die Amerikaner nennen.
- **"Nehmen Sie Rücksicht auf Flora und Fauna."**
Wenn Sie Reiter passieren, verhalten Sie sich besonders vorsichtig und rücksichtsvoll. Vorsicht bei Weidetieren und schließen Sie Weidezäune, nachdem Sie sie passiert haben. Bedenken Sie, daß Sie Pflanzen bei unangepaßter Fahrweise schädigen können." (DIMB, 1998).

Als weiterer Verhaltenskodex wird nach Mitteilung von Hr. Witty, Referat Natur und Umwelt des DAV, die Broschüre/Faltblatt "Bike am Berg" angesehen, die vom DAV 1998 entwickelt worden ist. Die Regeln der Broschüre bestehen aus einer sloganartigen Handlungsaufforderung, die durch einen längeren, erläuternden Text ergänzt werden. Die Broschüre enthält folgende **Regeln** für eine naturschonende Sportausübung:

- **Nur auf Alm- und Forststraßen und breiten Wegen fahren**
Nur auf Alm-, Forststraßen und breiten Wegen fahren; 1,50 Meter Wegbreite sind das mindeste. "Off-Road-Biking", also das Fahren abseits von Straßen und Wegen, wie es Werbung und Sensationsjournalismus verheißen, ist nicht angesagt. (...) Für umweltbewußte Bergradler ist das "Off-Road-Biking" ohnehin kein Thema.
- **Rücksicht auf Tiere nehmen**
(...) Noch eins sollte man "im Hinterkopf" haben: Wildwechsel! Also nicht nur wegen der Bergwanderer rücksichtsvoll runterfahren.
- **Die Bergnatur in Ruhe lassen**
Daß man Blumen nicht pflückt, Wildtiere nicht stört und nicht herumschreit, wissen die meisten Bergfreunde. Halten Sie sich auch daran ?
- **Nirgendwo Spuren hinterlassen**
Abfall mit nach Hause nehmen! Im Erlebnisraum Alpen ist kein Platz dafür. Auch Gewässer nicht verunreinigen. (DAV, 1998)

Kanuwandersport

Bereits seit den 70er Jahren haben die Wassersportverbände die sog. **10 Goldenen Regeln** für das

Verhalten der Wassersportler aufgestellt. Diese Regeln enthalten neben Appellen, die Bestimmungen von Schutzgebieten einzuhalten, folgende auf Freiwilligkeit zielende Verhaltensempfehlungen für den Kanuwandersport:

- Meiden Sie das Einfahren in Röhrichtbestände, Schilfgürtel und in alle sonstigen dicht und unübersichtlich bewachsenen Uferpartien. Meiden Sie darüber hinaus Kies-, Sand- und Schlamm-bänke (Rast- und Aufenthaltsplatz von Vögeln) sowie Ufergehölze. Meiden Sie auch seichte Gewässer (Laichgebiete), insbesondere solche mit Wasserpflanzen.
- Halten Sie einen ausreichenden Mindestabstand zu Röhrichtbeständen, Schilfgürteln und anderen unübersichtlich bewachsenen Uferpartien und Ufergehölzen - auf breiten Flüssen beispielsweise 30 bis 50 Meter. Halten Sie einen ausreichenden Mindestabstand zu Vogelansammlungen auf dem Wasser - wenn möglich, mehr als 100 Meter.
- Nehmen Sie in "Feuchtgebieten von internationaler Bedeutung" bei der Ausübung von Wassersport besondere Rücksicht. Diese Gebiete dienen als Lebensstätte seltener Tier- und Pflanzenarten und sind daher besonders schutzwürdig.
- Benutzen Sie beim Landen die dafür vorgesehenen Plätze oder solche Stellen, an denen sichtbar kein Schaden angerichtet werden kann.
- Nähern Sie sich auch von Land her nicht Schilfgürteln und der sonstigen dichten Ufervegetation, um nicht in den Lebensraum von Vögeln, Fischen, Kleintieren und Pflanzen einzudringen und diese zu gefährden.
- Beobachten und fotografieren Sie Tiere möglichst nur aus der Ferne.
- Helfen Sie, das Wasser sauber zu halten. (...)
- Machen Sie sich diese Regeln zu eigen, informieren Sie sich vor Ihren Fahrten über die für Ihr Fahrtgebiet bestehenden Bestimmungen. Sorgen Sie dafür, daß diese Kenntnisse und Ihr eigenes vorbildliches Verhalten gegenüber der Umwelt auch an die Jugend und vor allem an nichtorganisierte Wassersportler weitergegeben werden."*) (DKV, o.J.)

Canyoning

1998 wurde von der Jugendbildungsstätte Hindelang des DAV ein attraktiv gestaltetes Merkblatt zum Canyoning erstellt, das Verhaltensregeln zu Sicherheit und Ökologie beim Canyoning enthält. Der Kodex für ein naturverträgliches Canyoning enthält zahlreiche **Regeln**, die sich auf die unmittelbare Sportausübung beziehen (siehe Abb. 6)

* Die 10 Goldenen Regeln enthalten ferner eine Verhaltensempfehlung für das Seekajak in der Nordsee, die hier wegen des Bezugs der Studie auf den bayerischen Alpenraum nicht aufgenommen ist.

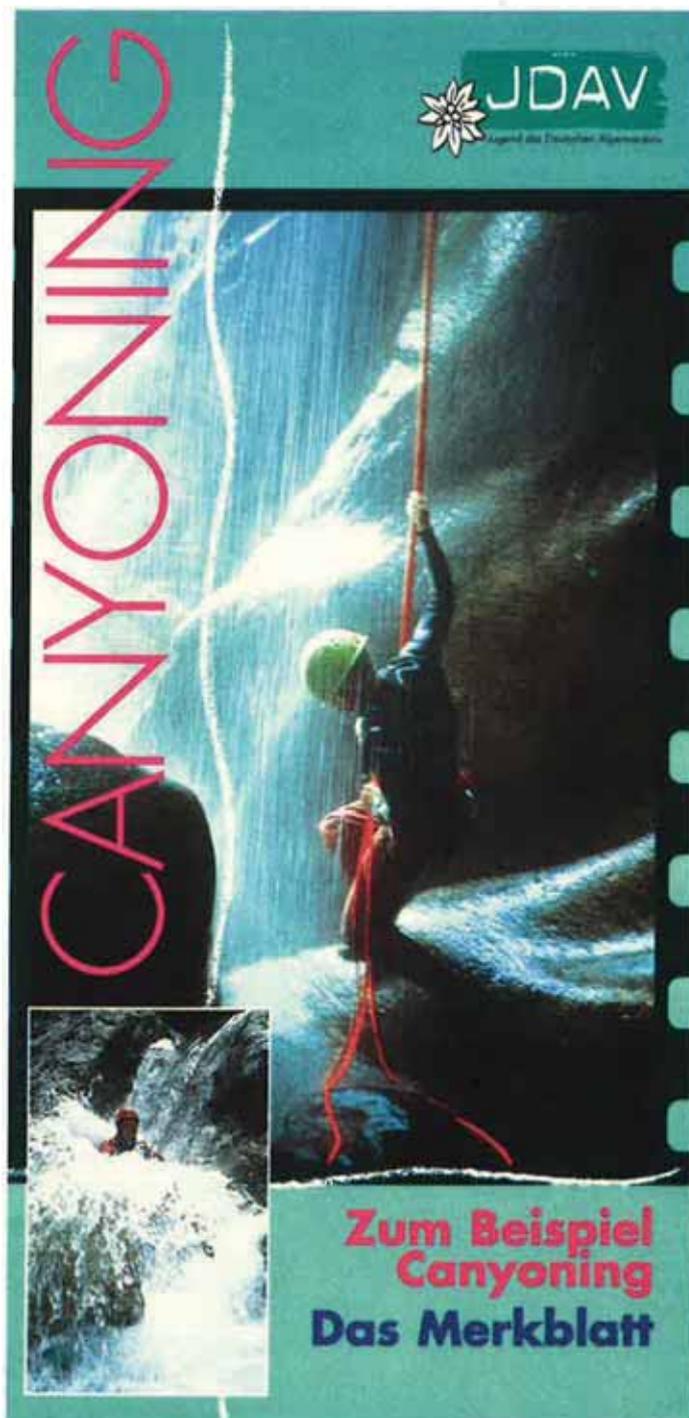


Abbildung 6

Verhaltensregeln aus Broschüre "Canyoning" des DAV.



Zur Ökologie Kodex für natur- verträgliches Canyoning

Ein- und Ausstiege
Betrete und verlasse Schluchten nur an einer einzigen Stelle, z.B. Brücke oder Wehr. Das schützt die Vegetation und minimiert Störungen. Vermeide deshalb auch unnötige Aufenthalte (z.B. Feuerstellen) und verlasse dazu das Bachbett nicht.

Abselen
Wähle beim Abselen möglichst vegetationsfreie Bereiche. Felsränder und -spalten beherbergen viele seltene Tier- und Pflanzenarten. Verwende zum Abselen vorhandene Sicherungsvorrichtungen und seile nicht direkt über Bäume ab. Durch das Seil werden seltene Flechten (z.B. Lungenflechte) sowie die Rinde beschädigt.

Gefährdete Vogelarten
Begehe während der Brut- und Aufzuchtzeit keine Schluchten, in denen gefährdete Vogelarten wie Uhu, Wandraufkäse, Gänsestäger oder Wasserramsel leben.

Naturhöhlen
Betrete in den Schluchten keine Naturhöhlen. Sie sind Rückzugsorte für gefährdete Tierarten, z.B. Fledermäuse.

Quellmoore
Umgehe Quellen, Quellmoore und Felsensellhöfen. Sie beherbergen stör- und trittenempfindliche Lebensgemeinschaften.

Wasserinsekten

Bewege keine größeren Steine im Bachbett. Sie dienen hochsensiblen Wasserinsekten als Lebensraum. Vermeide deshalb auch das Aufwirbeln von Feinsedimenten in Stillwasserbereichen und Flachstücken.



Abfälle

Hinterlasse grundsätzlich keine Abfälle. Dazu zählt auch die eigene Notdurft. Die meisten Schluchtbäche sind nährstoffarm und reagieren empfindlich auf jeglichen Nährstoffeintrag.

Kleingruppen

Gehe nur in Kleingruppen, möglichst von Fachleuten geführt, in die Schluchten. Großgruppen belasten den empfindlichen Lebensraum länger und intensiver.

Begehungsregeln

Akzeptiere bestehende Finschränkungen. Ärger läßt sich vermeiden, wenn Du rechtzeitig Informationen einholst.

Parkplatz

Benutze ausgewiesene Parkplätze und blockiere keine Zufahrten. Im Zweifelsfall den Eigentümer fragen.

Quellen:

Dr. Landmann Institut für Naturschutz und Ökologie, Innsbruck
Ulrich A. Schimach, Larnokasse, Obervorteil
Text und Bilder: Wolfgang Mayr
Städt. Leiterschulungs- und Fortbildungszentrum des DAV, Sekretär der Canyoning-Kommission des Internationalen Bergführerverbandes (UIVB)

Herausgeber: DAV in Zusammenarbeit mit dem Referat Natur- u. Umweltschutz des DAV.
Ansprechpartner für ökologische und rechtliche Fragen sind z. B. die untere

Naturschutzbehörde im Landratsamt oder die örtliche Gemeinde- bzw. Verkehrsamt.

Ansprechpartner für weitergehende Fragen ist der Deutsche Alpenverein.
Vom-Kahr-Str. 2-4,
D-80997 München.
Telefon (089) 14005-0,
Telefax (089) 14005-11

und (beispielsweise) der Canyoning-Kommision des Verbandes Deutscher Berg- und Skiführer e.V.
Gesellschaftliche VDRS Unterebergstr. 51
D-83851 Trüding
Telefon u. Fax (089) 71 221

Jugend des Deutschen Alpenvereins
Von-Kahr-Str. 2-4
80997 München
Tel. (089) 1 40 03-0
Fax (089) 1 40 03-06

Fortsetzung der Abbildung 6

Verhaltensregeln aus Broschüre "Canyoning" des DAV.



Hängegleitersport

Der Verhaltenskodex des Deutsche Aero Club e.V. für einen naturbewußten Gleitschirm- und Drachensport enthält folgende Regeln, die auf die Vermeidung von Naturbeeinträchtigungen bei der unmittelbaren Sportausübung zielen:

"Der umwelt -und naturbewußte Gleitschirm- und Drachenflieger:

- informiert sich über naturschutzfachlich störsensible Gebiete/ Schutzgebiete und berücksichtigt diese bei der Flugplanung und -durchführung, d.h. er vermeidet es nach Möglichkeit, solche Gebiete tief zu überfliegen und in ihnen oder in ihrer unmittelbaren Nähe zu landen; er gibt seine Informationen an andere Piloten weiter;
- überfliegt weder Mensch noch Tier in geringer Höhe;
- macht im Gelände keinen Lärm;
- nimmt besonders Rücksicht im Frühjahr und Frühsommer, wenn Wildtiere ihren Nachwuchs führen, und zur Zugzeit;
- nimmt Rücksicht auf schutzbedürftige Pflanzenstandorte auch außerhalb der Betriebsflächen;
- setzt erosionsgefährdete Zonen (v.a. Hangkanten) keiner unnötigen Trittbelastung aus;
- nimmt beim Auf- und Abbau seines Geräts verstärkt Rücksicht auf die Vegetation (z.B. Gerät nicht im hohen Gras zusammenlegen) (...)
- benutzt beim Abtransport vorhandene Wege und Raine entlang von Grundstücksgrenzen;
- hält Zuschauer fern, um weitere Flurschäden zu vermeiden, und informiert diese;
- hinterläßt keine Abfälle." (DAeC, o.J.: 26)

Höhlenforschung und -sport

Der Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher (VdHK) setzt sich für einen möglichst unveränderten Erhalt von Karsterscheinungen und Höhlen ein und hat hierzu 1998 eine sog. Höhlen-Ethik erstellt. Die Ethik propagiert einen verantwortlichen und respektvollen Umgang bei der Erforschung und beim Besuch von Karsterscheinungen und Höhlen und gibt hierfür eine Reihe von Regeln an. Für die primäre Sportausübung gilt danach:

- "Anwendung schonender Befahrungsmethoden (z.B. Elektrolicht, Vermeiden von Zerstörung oder Verschmutzung, Verzicht auf Lärm, Verzicht auf Biwaks in kleinen Höhlen, keine unnötigen Einbauten bzw. ihre Entfernung nach der Erforschung, kein Zurücklassen von Abfällen, keine Massenbegehungen von Höhlen usw.)

- Anwendung schonender Erforschungsmethoden (keine oder unauffällige Meßpunkte, ggf. Verzicht auf die Dokumentation sehr fragiler Bereiche, Fortsetzungssuche unter Beachtung der archäologischen und paläontologischen Situation usw.). Motto: Nimm nichts mit, laß nichts zurück, zerstöre nichts und schlag nichts tot.
- Grundsätzlicher Verzicht auf Winterbefahrungen in Fledermauswinterquartieren." (VdHK, 1998, brfl.).

Geländespezifische Selbstbeschränkungen

In ökologisch besonders sensiblen Zonen reicht die Einhaltung der allgemeinen Verhaltenshinweise und -codici fallweise nicht aus, um sportbedingte Beeinträchtigungen von der Natur abzuwenden. Da hoheitliche Maßnahmen unpopulär und kaum überwachbar sind, haben sich in solchen Fällen bereits häufiger Vertreter des Naturschutzes und des Sports zusammengetan, um zu von allen tragbaren, auf die spezielle Geländesituation zugeschnittenen, auf Freiwilligkeit basierenden Regelungen zu kommen. Je nach Konfliktsituation kann es sich dabei z.B. um freiwillige Einschränkungen der zeitlichen Sportausübung, um ein freiwilliges Betretungsverzicht oder um Beschränkungen in der Gruppengröße oder der Bindung der Sportaktivität an bestimmte äußere Bedingungen wie Mindestwasserpegel handeln.

Geländespezifische Selbstbeschränkungen sind bislang vor allem von Vereinen oder ähnlichen Sportlergruppierungen vorgenommen worden. In wenigen Fällen gibt es auch freiwillige Selbstbeschränkungen von kommerziellen Outdoor-Unternehmen, teilweise aus eigenem Antrieb, teilweise auf Betreiben von Fischerei, Naturschutz, Forst oder Jagd. Nachstehend sind einige Beispiele aus dem bayerischen Alpenraum zusammengestellt. Es ist davon auszugehen, daß es noch weitere freiwillige geländespezifische Selbstbeschränkungen gibt, die aber von den beteiligten Stellen nicht an den Autor übermittelt worden sind.

Sportverbände und -vereine

Mountainbiking

Vereinzelt wurden zwischen Mountainbike-Gruppierungen und Vertretern von Naturschutz, Forst und Jagd Regelungen über die Benutzung von Forststraßen für das Mountainbiken vereinbart, die sich sowohl auf die Benützung der Straßen an sich, wie auch auf zeitliche Einschränkungen zum Schutz des Wildes beziehen (Hr. Mayr, JDAV, 1998, mdl.).

Hängegleitersport

Beim Hängegleitersport gibt es in zahlreichen Fällen gebietsbezogene Beschränkungen der Sportausübung. Inhaltlich handelt es sich dabei v.a. um die Festlegung von Flugkorridoren, Empfehlungen zu Mindestflughöhen, in einigen Fällen auch um die Ausscheidung von Tabubereichen. Im Gegensatz zu allen anderen hier behandelten Outdoorsportarten,

sind einige der Beschränkungen in Bescheiden fixiert. Der DHV ist als Beauftragter des Bundesministeriums für Verkehr rechtlich zuständig für die Erteilung von Außenstart- und -landeurlaubnissen für Hängegleiter und Gleitsegel nach § 25 LuftVG. Bei dem Verwaltungsverfahren werden u.a. die Naturschutzbehörden nach § 16 LuftVO beteiligt.

Zwischen Naturschutzbehörden, Naturschutzverbänden, Antragstellern und DHV hat sich im Zuge der luftrechtlichen Erlaubniserteilung ein intensiver Dialog entwickelt, bei dem vielfältige Wünsche für gebietsbezogene Regelungen geäußert werden. Neben diesen Beschränkungen, die in Bescheiden festgelegt sind, gibt es auch weitere freiwillige Rücksichtnahmen auf Naturschutzbelange. Wie unterschiedlich die Regelungen sein können, zeigen die nachstehenden Beispiele:

- Im Rahmen des Steinadlerprojekts im Biosphärenreservat Berchtesgaden wurden 1996 Karten für die Hängegleiterpiloten erstellt, die die wichtigsten und sensibelsten Aufenthaltsbereiche der Steinadler - insbesondere die jeweils besetzten Horstwände - aufzeigen, so daß Konflikte von vornherein vermieden werden können. Neben dem DHV haben auch die Vertreter der örtlichen Drachenflieger angekündigt, diese Bereiche möglichst zu meiden. Die Erkenntnisse des Steinadlerprojekts flossen auch in die Gleitschirmmeisterschaften von Bayern und Baden-Württemberg ein, die im Mai 1998 stattfanden. In enger Zusammenarbeit zwischen den Bearbeitern des Steinadlerprojekts und dem DHV sowie dem örtlichen Gleitschirmfliegerverein wurden Flugrouten für die einzelnen Flugprüfungen abgesprochen und damit die annähernd 200 teilnehmenden Sportpiloten um die sensiblen Horstbereiche herumgeleitet (Hr. Brendel, Nationalparkverwaltung Berchtesgaden, 1998, brfl.).
- Am Mittag, einem Berg bei Immenstadt im Landkreis Oberallgäu, wurden zum Schutz des Rotwildes Gebiete ausgegrenzt, die ganzjährig oder nur zu bestimmten Zeiten nicht überflogen werden sollen und jahreszeitlich variierende zeitliche Startbegrenzungen festgelegt. So gilt z.B. für den Mittag-Südstartplatz in einer Höhe von 1.430 m ein Überflugverbot der östlich des Startplatzes gelegenen Wildfütterung vom 1.12. bis 30.4. und eine zeitliche Startbegrenzung für die Monate Dezember bis Februar von 10 bis 15 Uhr und für März und April von 10 bis 16 Uhr. Für einen als Wildeinstandsgebiet betrachteten Bereich wurde ferner eine Mindestüberflughöhe von 150 m über Gelände festgelegt (GLEITSCHIRMFLIEGER-GEMEINSCHAFT IMMENSTADT-SONTHOFEN, 1997).
- Im Juni 1997 wurde der Bescheid für Außenstart-erlaubnisse am Hochfelln (Landkreis Traunstein) erneuert. Auf Anregung des zuständigen Landratsamts wurden in den Bescheid einige Einschränkungen des Flugbetriebs gegenüber

der bisherigen Regelung aufgenommen. So sieht der Bescheid z.B. nun vor, daß die Strohn-schneid, die bisher gelegentlich befliegen worden war, nicht mehr überflogen werden darf. Für einen Bereich nördlich der Nesselauer Schneid wurde die Mindestüberflughöhe von 200 m auf 300 m heraufgesetzt (Hr. Sandner, Landratsamt Traunstein, 1998, mdl).

Ähnliche Regelungen gibt es in den meisten Fluggebieten der bayerischen Alpen.

Klettern

Der Konflikt zwischen Naturschutz und Klettern konzentriert sich auf die Mittelgebirgsfelsen. In den bayerischen Alpen ist nur in Ausnahmefällen zu erwarten, daß mit dem Klettern eine erhebliche Gefährdung oder Beeinträchtigung der Natur verbunden ist. Deshalb gibt es im bayerischen Alpenraum auch bislang keine großräumigen Kletterkonzeptionen, wie sie beispielsweise für die außeralpinen Klettergebiete Hersbrucker Alb oder Unteres Altmühltal/ Donaudurchbruch erstellt worden sind. Lokal gibt es aber auch in den bayerischen Alpen freiwillige Selbstbeschränkungen, z.B. an der Zellerwand in der Gemeinde Schleching (Landkreis Traunstein). An der Zellerwand, die in den letzten Jahren als Klettergarten bis zum 10. Schwierigkeitsgrad bekannt geworden ist, wurde zum Schutz des hier brütenden Wanderfalkens vereinbart, daß nur noch ein Teil der insgesamt rund 400 m breiten und 90 m hohen Wand beklettert wird und daß Routen mit mehr als einer Seillänge in der Brutzeit zwischen 15.2. und 15.7. nur bis zum 1. Standplatz beklettert werden. (Hr. Irlacher, 1. Bürgermeister der Gemeinde Schleching, 1998, brfl.).

Höhlenforscher

Der Verein für Höhlenkunde München (VHM) und andere Vereine verzichten freiwillig auf winterliche Befahrungen von Höhlen, die als Fledermausquartiere bekannt sind.

Gewerbliche Outdooranbieter

Wie Interviews zur Naturschutzakzeptanz im Outdoorsport zeigen, ist es für die Beachtung freiwilliger Verhaltensregeln sehr wichtig, daß möglichst alle Nutzergruppen einen ihnen adäquaten Beitrag zur Naturentlastung leisten. Deshalb wird erwartet, daß auch die kommerziellen Outdoor-Veranstalter geländespezifische Selbstbeschränkungen akzeptieren und evtl. sogar von sich aus diesbezüglich aktiv werden. In einigen Teilen der bayerischen Alpen sind kommerzielle Outdoorveranstalter dieser Erwartungshaltung nachgekommen. Hierzu einige Beispiele:

- Eine Kajakschule im Tölzerland führt nach eigenen Angaben keine Kajak- oder Schlauchbootfahrten in Naturschutzgebieten durch, obwohl mehrere andere Veranstalter in der Region diese im Programm haben. Bei Kajak- und Ca-

nadierkursen wird die Gruppengröße auf maximal 5 Personen beschränkt. Beim Raften wird entgegen vielfacher Kundenwünsche nicht an Kiesbänken angelegt und gegrillt, da man um die Bedeutung der Kiesbänke als Lebensraum für Kiesbankbrüter weiß. Das Unternehmen hat sich beim Raften eine Obergrenze von max. 30 Personen gesetzt, obwohl es schon mehrfach Anfragen von Busunternehmen gab, die bis zu 60 Personen zum Raften bringen wollten (Fr. Camelly, KajakSchule Oberland, 1998, brfl.).

- Große Bereitschaft zu geländespezifischen Selbstbeschränkungen haben auch viele Flugschulen für Drachen- und Gleitschirmflieger, die darüberhinaus auch oft als Informationsvermittler fungieren.
- Auf Anregung eines Fischereivereins kam es zu einer freiwilligen zeitlichen Einschränkung des Canyoning durch eine Wildwasserschule in einem Bach in der Gemeinde Kiefersfelden (Landkreis Rosenheim). Während der Brutzeit von störempfindlichen Vogelarten führt die Wildwasserschule dort keine Canyoning-Touren mehr durch (Landratsamt Rosenheim).

4.2.5 Lenkungskonzepte und -maßnahmen

Besucherlenkung ist einer der wichtigsten Bausteine für die Konfliktentschärfung zwischen Outdoor-sport und Naturschutz. Sie wird von den Sportlern oft gar nicht bemerkt und deshalb nicht als Einschränkung der persönlichen Gestaltungsfreiheit im Outdoorsport empfunden. Lenkung kann dabei auf verschiedenen räumlichen Bezugseinheiten ansetzen und sowohl durch Maßnahmen vor Ort als auch durch Einflußnahme auf die Tourvorbereitung und -information erzielt werden.

Einen wichtigen Lenkungsbeitrag leisten Abstimmungen mit Verlagen mit dem Ziel, bereits bei der Beschreibung von Touren oder der Gestaltung von Karten naturschutzfachliche Gesichtspunkte einzubringen. Sehr bedeutsam sind auch Konzepte für die Ausschilderung und Markierung von Wegen für Bergstöcke oder sonstige größere Bezugseinheiten. Lokalen Belastungswirkungen, wie z.B. Trittschäden in Mooren oder Erosionsrinnen durch Abkürzer wird durch Wegesanierungs- und Wegeunterhaltungsmaßnahmen, in Einzelfällen auch Wegeauffassung in unzähligen Fällen im bayerischen Alpenraum erfolgreich entgegengewirkt.

4.2.5.1 Berücksichtigung von ökologisch sensiblen Bereichen in Führern und Karten

Außer den Einheimischen, orientieren sich die meisten Outdoorsportler vor und während einer Tour an Tourenbeschreibungen Dritter oder an Kartenmaterial. Wege, die in Wanderkarten als markiert dargestellt sind, werden deutlich häufiger begangen, als solche, die als unmarkierte Steige oder Pfade in den Karten enthalten oder gar nicht dargestellt sind. In

Führern, Zeitungen und Zeitschriften mit hoher Auflage publizierte Touren werden erheblich stärker ausgeführt als solche, die sich nur aus der Studium von Kartenmaterial erschließen oder in wenig verbreiteten Medien beschrieben sind. Im Umkehrschluß ergibt sich daraus, daß die gezielte Einflußnahme auf die Darstellungen von Wegen und Touren eine wichtige Vorsorgemaßnahme für ökologisch sehr sensible Gebiete ist.

Diese Einflußmöglichkeit wird in der Praxis auch bereits vielfach genutzt. Teilweise verzichten die Autoren von sich aus auf problematische Routen oder Routenabschnitte, vielfach gibt es inzwischen Abstimmungen zwischen Vertretern des Naturschutzes und den Verlagen vor der Drucklegung.

Viele Verlage von Führern und Karten praktizieren es mittlerweile, vor der Drucklegung die Entwürfe mit Vertretern des Naturschutzes wie auch den Gemeinden und anderen (potentiell) betroffenen Stellen abzustimmen. Änderungswünsche gibt es sowohl im Hinblick auf Ergänzungen (z.B. Aufnahme von Wildschutzgebieten) wie in Bezug auf Weglassungen oder weniger auffälligen Darstellungen. Hierzu folgende Beispiele:

- In den Zuständigkeitsbereichen der Forstdienststelle Füssen und des Forstamts Immenstadt-Stadt konnte durch die Kooperation zwischen Forstverwaltung und Verlag die Abgrenzung und Betretungsregelung von Wildschutzgebieten in die Wanderkarten eingetragen werden.
- Im Bereich des Nationalparks Berchtesgaden und im Landkreis Garmisch-Partenkirchen wurden bei der Fortschreibung der topographischen Karten des Landesvermessungsamtes Wege in ökologisch sehr sensiblen Gebieten nicht mehr dargestellt.

Auch beim Eigenverlag von Führern durch Sportverbände oder ähnlichen Organisationen, wird teilweise darauf geachtet, naturschutzfachlich kritische Gebiete oder Touren nicht darzustellen. So enthalten die Publikationen des Verbands der deutschen Höhlen- und Karstforscher (VdHK) keine exakten Lageangaben zu gefährdeten Höhlen, um keine Nachahmer anzulocken.

4.2.5.2 Lenkung durch Kennzeichnung von naturverträglichen Wegen und Routen

Der Großteil der sommerlichen Outdoorsportler hält sich an markierte oder ausgeschilderte Wege. Durch eine Markierung/ Wegweisung, die ökologisch besonders sensible Zonen umgeht, kann somit ein erheblicher Teil der Outdoorsportler von vorneherein von diesen empfindlichen Bereichen ferngehalten werden, ohne daß dies dem einzelnen überhaupt bewußt wird. Diese elegante Methode der Konfliktentschärfung hat man in zahlreichen Fällen praktiziert.

Bei der Ausweisung einiger Mountainbike-Strecken sind naturschutzfachliche Kriterien in die Routenfestlegung eingeflossen. Auch Wanderwege werden auf ihre Überschneidung mit Lebensräumen störmpfindlicher Arten immer wieder kritisch hinterfragt und ggf. Änderungen bei Markierung und Beschilderung vorgenommen. Vielfach geschieht dies wenig konzeptionell und auf Eigeninitiative einzelner Ortsansässiger.

Ein wissenschaftlicher Ansatz wurde in Immenstadt und Oberammergau gewählt, wo derzeit eigene Studien über das vorhandene Wanderwegenetz, dessen Überlagerung mit wichtigen Gebieten für den Naturschutz und die Wildtiere und daraus resultierende Veränderungsvorschläge erstellt werden.

4.2.5.3 Lokale Lenkungs- und Sanierungsmaßnahmen

Punktuellen und kleinräumig eingrenzbaeren Belastungen der Natur wird bereits seit Jahrzehnten im gesamten bayerischen Alpenraum durch vielfältige Maßnahmen entgegengewirkt. An erster Stelle stehen hierbei die Möglichkeiten im Rahmen eines abgestuften Wegeunterhalts steuernd einzugreifen. Folgende Maßnahmentypen lassen sich differenzieren:

- Einbringung von Bohlen, Trittsteinen und ähnlichen Materialien zur Sanierung von vernähten Wegen:
Viele Wegabschnitte durch trittempfindliche Feuchtbereiche wurden mit Trittsteinen, Bohlen und ähnlichem versehen und dadurch das Ausufer des trittbelasteten Bereichs durch Kanalisierung auf einen gut begehbaren Weg gestoppt. Beispiele hierzu gibt es an fast jedem Berg, aufwendigere Lösungen mit Holzbohlenwegen und ähnlichen Maßnahmen wurden beispielsweise am Falkensee-Moor und im Moorgebiet des Frillensees, beide in der Gemeinde Inzell (Landkreis Traunstein) ausgeführt.
- Abplankungen zum Schutz von Seeufervegetation:
Seen haben eine sehr hohe Anziehungskraft, insbesondere Gebirgsseen weisen eine starke Faszination aus, der sich kaum jemand entziehen kann. Deshalb möchte fast jeder bei einer Tour in Seeufernähe möglichst nah an das Ufer treten. Seeuferbereiche sind aber häufig sehr trittempfindlich und beherbergen viele seltene und gefährdete Arten. Bei hohem Besucherdruck kann es deshalb zu erheblichen Trittschädigungen im Seeuferbereich kommen. Um die Trittbelastung zu kanalisieren, wurde an einigen seenahen Wegabschnitten durch Abplankungen und ähnliche begrenzende Maßnahmen Signale gesetzt, die Wege nicht zu verlassen. Ein Beispiel hierfür sind die Abplankungen am Nordufer des Weitsees (Gemeinde Ruhpolding), die zum Schutz des sehr trittempfindlichen

Steifseggenrieds und feuchten Ausprägungen der Pfeifengraswiese erstellt worden sind.

- Bau von Stufen und Anlage von Wasserauskehren als Erosionsschutzmaßnahmen an Wegen:
An vielen erosionsgefährdeten Wegstücken wurde durch den Bau von Stufen und Treppen und die Anlage von Wasserauskehren die Situation entschärft.
- Sanierung und Zugangserschwerung von "Abschneidern" und Wegeaufstellungen:
Seit vielen Jahren werden mit erheblichem Aufwand, Abschneider und Wegeaufstellungen bekämpft. Je nach Situation wurden verschiedene Arten von Zugangshindernissen an den Abzweigungspunkten der Abschneider oder dem Beginn der Verästelungen des Wegenetzes angelegt. Parallel dazu ist in vielen Fällen der Hauptweg verbessert worden, z.B. durch den Einbau von Stufen. Als Zugangshindernisse wurden v.a. quergelegte Bäume und Reisighaufen eingebracht, in manchen Fällen auch Wurzelstöcke. Bei massiveren Problemen wurden auch Abplankungen errichtet. In besonders gravierenden Fällen kam es auch zu Zäunungen. Die von der Trittbelastung freigestellten Flächen wurden meist der natürlichen Sukzession überlassen, teilweise aber auch aktiv begrünt. Größere Wiederbegrünungsmaßnahmen nach Sanierung des Wegenetzes wurden u.a. am Fellhorn und am Nebelhorn durchgeführt.
- Naturschutzbedingte Auffassung von Wegen:
In einigen Fällen werden Wege auch bewusst aus Naturschutzgründen nicht mehr unterhalten. Dies kann sowohl in massiven Erosionsproblemen begründet sein, wie z.B. am Dürrnbachhorn (Landkreis Traunstein). In Einzelfällen sind Wege auch aufgelassen worden, weil sie durch Kernlebensbereiche störmpfindlicher, sehr seltener Arten führen.

Auch die Hängegleiter haben an vielen Stellen Maßnahmen durchgeführt, um lokale Belastungserscheinungen zu verhindern oder wenigstens doch zu minimieren. An den starken Trittbelastungen ausgesetzten Startplätzen sind im Regelfall Startrampen, Gummimatten oder ähnliches ausgelegt. Dadurch wird der Startbetrieb auf einen sehr kleinen Bereich begrenzt und die angrenzenden Areale sind von Verdichtungs- und Erosionsbelastungen durch die Starts weitgehend entlastet.

Lokale Lenkungsmaßnahmen werden auch i.R. des Höhlenschutzes durchgeführt, hierzu zählt insbesondere das Anbringen von Gittern am Höhleneingang. Einige Höhlen sind mit Gittern ganzjährig verschlossen worden. Bei einigen Höhlen, wie z.B. dem Angerlloch im Estergebirge, wird der Gitterverschluß zeitlich begrenzt im Winter zum Fledermausschutz angebracht (Fr. Brunner, VHM, 1998, mdl.).

4.3 Einige Überlegungen zu den Effekten freiwilliger Instrumente zur Konfliktentschärfung

Trotz der vielfältigen Initiativen, die Outdoorsportler zu einer möglichst naturverträglichen Outdoor-sportausübung anzuleiten, werden aus Naturschutzkreisen immer wieder Klagen laut, daß sich die Belastungen durch den sommerlichen Outdoorsport in den bayerischen Alpen nicht verringert haben, ja es in einigen Fällen in der jüngsten Entwicklung sogar zu zusätzlichen Belastungen von Natur und Landschaft gekommen sei. Dies legt bei oberflächlicher Betrachtung den Schluß nahe, daß freiwillige Maßnahmen nicht geeignet seien, die angestrebten Ziele zu erreichen. Dieser Rückschluß ist aber nicht zulässig, da eine objektive Evaluierung bisher nur für einen kleinen Teil der durchgeführten Maßnahmen erfolgt ist und da es in vielen Fällen auch sehr schwierig ist, eine Erfolgsbewertung durchzuführen.

Prinzipiell sind bei der Evaluierung freiwilliger Maßnahmen zwei Bewertungsebenen voneinander zu trennen:

- die Akzeptanz freiwilliger Maßnahmen bei den verschiedenen Gruppierungen und
- die real vor Ort nachweisbaren Entlastungsercheinungen durch freiwillige Maßnahmen.

Während es zur Akzeptanz mittlerweile viele Meinungen und Beobachtungen und auch (wenige) wissenschaftliche Studien gibt, stellt sich die Evaluierung der freiwilligen Maßnahmen auf ihre tatsächlichen Wirkungen in der Natur weit problematischer dar. Insbesondere für Maßnahmen, die vorwiegend mit wildbiologischer Zielsetzung vorgenommen werden, ist eine Erfolgsbilanz sehr aufwendig und in der Regel nur bei vereinfachenden Annahmen überhaupt möglich, weshalb bei diesen Maßnahmen besonders große Unsicherheiten über Erfolg oder Mißerfolg bestehen. Kaum in eine Erfolgsbewertung einzubeziehen sind auch Maßnahmen, die mit einem Werbeverzicht oder Werbemodifizierung einhergehen oder allgemein zu natur- und umweltbewußtem Handeln animieren wollen, da deren Auswirkungen ohne aufwendige Untersuchungen mit Vergleichsgruppen oder Reiheninterviews nicht nachweisbar sind.

So bleibt in den meisten Fällen als Maß für die Erfolgsbewertung nur das, was an naturentlastenden Veränderungen unmittelbar im Gelände beobachtet werden kann. Besonders deutlich ist der Erfolg freiwilliger Maßnahmen vor allem im Hinblick auf den Rückgang von Tritt- und Erosionsbelastungen und auf das Wegwerfen von Müll in der freien Landschaft.

Verringerung von Tritt- und Erosionsbelastungen

Durch Lenkungsmaßnahmen und die ergänzende Kampagne gegen Abschneider (= Abkürzung von

Haarnadelkurven auf Wanderwegen) ist es, trotz weiterhin auf hohem Niveau stagnierender bis zunehmender Frequentierung der Wege, in vielen Fällen gelungen, lokale Tritt- und Erosionsbelastungen zu verringern. Beispiele hierfür finden sich an fast allen viel begangenen Bergen, doch fehlt es leider meist an einer differenzierten Dokumentation. Wissenschaftlich begleitet werden die Wiederbegrünungsversuche am Gipfel des Geigelsteins. Eine beeindruckende Fotodokumentation gibt es vom Fellhorn. Die Fellhornbahn GmbH, die sich schon seit rund 10 Jahren besonders stark bei der Sanierung von erholungsbedingten Tritt- und Erosionschäden engagiert und rund 13 km Wanderwege saniert hat, kann in Vergleichsfotos den Erfolg für jeden sichtbar nachweisen.

Eine erhebliche lokale Reduzierung der Trittbelastung wurde an den Startplätzen der Hängegleiter durch das Aufstellen von Startrampen und das Auslegen von Gummimatten erreicht. Diese Starteinrichtungen wirken in zweifacher Hinsicht positiv auf die Reduzierung der Tritt- und Erosionsbelastung ein: Zum einen fangen sie die besonders starken Tritt- und Scherbelastungen während des Startvorgangs von der natürlichen Oberfläche ab. Zum zweiten und flächenmäßig bedeutsamer haben die Starteinrichtungen einen stark kanalisierenden Effekt. Sind Startrampen vorhanden, werden sie von fast allen Hängegleitpiloten benutzt.

Demzufolge erfolgt der Aufbau der Fluggeräts in unmittelbarer Nähe; auch Zuschauer versammeln sich vor allem im Bereich der Starteinrichtungen. Somit tritt eine starke Konzentration der Belastung ein, die zwar lokal zu erheblichen Belastungen von Flora und Vegetation führen kann, aber immer nur kleine Fläche betrifft. Nach einer vom DHV beauftragten vegetationskundlich-floristischen Studie, in der neun Startplätze in den bayerischen Alpen untersucht worden sind, umfassen Trittgesellschaften, die sich an den Startplätzen anstelle der vormaligen Vegetationsbestände ausgebreitet haben, in der Regel nur zwischen 150 m² und 250 m² (QUINGER, 1998). Ein wesentlicher Grund für diese relativ kleinen trittbelasteten Flächen liegt in der starken Konzentrationswirkung, die von den Starteinrichtungen ausgeht.

Kampagne gegen Müll in der freien Natur

Gute Erfolge brachte auch die intensive Kampagne gegen das Wegwerfen von Müll in der freien Natur. War es noch vor 2 Jahrzehnten nicht unüblich, daß die bei einer Tour anfallenden Abfälle irgendwo hingeworfen worden sind, so wird dies schon seit einigen Jahren nur mehr von relativ wenigen Menschen gemacht. Ein Problem ist allerdings weiterhin das offene Hinterlassen von Toilettenpapier, Papiertaschentüchern etc.. Auch Zigarettenkippen verunzieren immer noch viele Wege.

Sind Erfolge beim Zurückdrängen erholungsbedingter Tritt- und Erosionsbelastung und dem

Müllaufkommen in der freien Natur auch ohne aufwendige Untersuchungen in vielen Fällen leicht erkennbar, so gestaltet sich die Evaluierung im Hinblick auf die Fauna deutlich komplexer. Eine eindeutige Korrelation zwischen freiwilligen Maßnahmen und einer Stabilisierung oder Förderung der Populationen ist wissenschaftlich kaum zu ziehen. Dennoch deuten einige wenige Ergebnisse darauf hin, daß freiwillige Maßnahmen bei der Outdoorsportausübung sich durchaus positiv auf Wildtiere auswirken können. Insbesondere dann ist mit positiven Effekten zu rechnen, wenn nicht nur (potentiell) beeinträchtigende Wirkungen des Outdoorsports abgestellt oder reduziert werden, sondern auch andere, vermutlich oder nachweisbar nachteilige Wirkungen aufgehoben bzw. gemindert werden.

Eine erfolgreiche Zwischenbilanz konnte 1998 beim Steinadler-Projekt im Biosphärenreservat Berchtesgaden gezogen werden. Dort wurden den Gleitschirmpiloten 1996 Karten übergeben, in denen die besonders wichtigen Steinadler-Lebensräume gekennzeichnet sind und die Sportler gebeten, diese Bereiche möglichst nicht zu befliegen. Bei der Erfolgskontrolle 1997 konnte festgestellt werden, daß ein Jungvogel erfolgreich groß gezogen werden konnte, obwohl die Horstwand in einem idealen Flug- und Thermikgebiet für Gleitschirmflieger gelegen ist. Einschränkend fügt der Projektleiter aber an, daß für den Bruterfolg neben dem richtigen Verhalten der Piloten möglicherweise auch noch andere Faktoren eine wichtige Rolle spielen (Hr. Brendel, Nationalparkverwaltung Berchtesgaden, 1998, brfl.).

4.4 Befragungsergebnisse für weitere auf Freiwilligkeit beruhende Instrumente und Maßnahmen für sommerliche Outdoorsportarten im bayerischen Alpenraum

Im Rahmen der Recherche wurden alle relevanten Stellen auch danach befragt, wo nach ihrer Auffassung nach, noch Handlungsbedarf für freiwillige Maßnahmen besteht. Die Befragungsergebnisse sind nachstehend komprimiert wiedergegeben.

Die Beschränkung der Darstellung auf die freiwilligen Maßnahmen bedeutet nicht, daß freiwillige Maßnahmen allein, als in allen Fällen ausreichend für die Outdoorsport-Naturschutz-Problematik angesehen werden. Um differenzierte Schutzzwecke wirksam durchzusetzen, ist es in einigen Fällen erforderlich ordnungsrechtliche, planerische und die in dieser Studie behandelten freiwilligen Maßnahmen jeweils der Problemstellung angepaßt, zu kombinieren.

In Kap. 7 finden sich weitere übergeordnete Vorschläge für die zukünftige Gestaltung freiwilliger Maßnahmen, die ein Resümee aller Studienteile sind.

Bedarf für zukünftigen allgemeinen Informationsaustausch

Fast alle befragten Vertreter von Naturschutz und Forstwirtschaft und auch die wichtigsten Outdoorsportverbände halten es für erforderlich, den Dialog fortzusetzen und die verschiedenen Maßnahmenbereiche fortzuführen und weiterzuentwickeln. Weniger deutlich fällt das Votum für weitere Bemühungen bei den befragten Gemeinden im bayerischen Alpenraum aus. Hier scheint eine große Unsicherheit bezüglich der Notwendigkeit weiterer Maßnahmen zu bestehen.

Eine Intensivierung des Informationsaustausches wird vor allem von Seiten der Naturschutzverwaltung als wünschenswert angesehen. Eine Untere Naturschutzbehörde teilte mit, daß sie insbesondere an einem besseren Austausch mit der Bezirksregierung und benachbarten Landkreisen interessiert sei. Auch wurde seitens der Unteren Naturschutzverwaltung vorgeschlagen, auf Landkreisebene einen runden Tisch mit Interessensvertretern des Tourismus sowie der Gemeinden und Sportverbände/-vereine zu etablieren. Die Nationalparkverwaltung Berchtesgaden würde gerne ihre Zusammenarbeit mit kommerziellen Anbietern, die im Nationalparkgebiet Touren durchführen, verbessern. Auf kommunaler Seite besteht meist nur geringes Interesse an einem besseren Informationsfluß, obwohl gerade auf Gemeindeebene bisher relativ wenig Austausch zur Outdoorsport-Naturschutz-Problematik besteht. Es gibt aber auch sehr engagierte Gemeinden die z.B. vorschlagen, Gesprächsforen auf Landkreisebene bzw. grenzübergreifend einzuführen. Möglicherweise ist ein wichtiger Faktor für das geringe Interesse der Gemeinden an mehr Austausch, die teilweise Unkenntnis der Problemlagen zwischen Outdoorsport und Naturschutz. Teilweise wird das Spannungsfeld Outdoorsport - Naturschutz nur sehr eingengt wahrgenommen, wofür beispielhaft die Aussage einer Gemeinde aus dem Landkreis Garmisch-Partenkirchen steht: "Der Gemeinde sind keine Probleme bekannt. Wenig Müll bleibt liegen, die Menschen haben ein eigenes Umweltbewußtsein entwickelt!"

Bedarf für zukünftige Informationsangebote für den einzelnen Outdoorsportler

Trotz der vielfältigen, bereits vorhandenen Informationsangebote, ergab die Befragung, daß weiterer Bedarf für Informationsangebote gesehen wird. Sowohl einige Untere Naturschutzbehörden, mehrere Forstämter und Forstdienststellen wie auch einzelne Gemeinden wünschen sich weiteres Material. Thematische Wünsche wurden nur von wenigen Befragten geäußert. Teile der Forstverwaltung sehen Informationsbedarf im Hinblick auf wildbiologische Fragen. Auch wurde der Wunsch nach mehr Aufklärung über naturverträgliches Raften, Kajakfahren und Canyoning laut.

In den Fällen, in denen sich die Befragten zur Art der Informationsvermittlung geäußert haben, wur-

den vor allem weitere Tafeln und Broschüren als wünschenswert genannt. Die Gemeinde Oberamergau unterstrich ihren Wunsch nach einem Informationszentrum Ammergebirge. Eine Gemeinde schlug vor, zukünftig in Gästezeitungen mehr über das Verhältnis Naturschutz - Outdoorsport zu berichten. Neben der medialen Vermittlung, wurde von vielen Befragten auch weiterer Bedarf für die persönliche Informationsweitergabe im Gelände wie auch durch Vorträge gesehen.

Allgemein wurde in den Antworten betont, daß die Aufklärung auf möglichst breiter Basis erfolgen sollte. Nachholbedarf wird z.B. bei der Jugendarbeit oder auch der Einbeziehung von Einheimischen gesehen.

Bedarf für zukünftige Darstellung von Outdoorsport in den Medien

Nach Auffassung etlicher Befragter wird in den Medien zu positiv über Outdoorsport berichtet und zu wenig über die mit Outdoorsport verbundenen (potentiellen) Störungen und Belastungen berichtet. Es wird deshalb gefordert, daß die Berichterstattung in Zukunft objektiver gestaltet wird werden sollte.

Bedarf für zukünftige gebietsspezifische Selbstbeschränkungen

Allgemein wurden von vielen Befragten gebietsspezifische Selbstbeschränkungen in besonderen Problemlagen als wichtige Lösungsstrategie angesehen. Handlungsbedarf wurde v.a. im Hinblick auf die Benutzung von Forststraßen in sensiblen Gebieten durch Mountainbiker und in Bezug auf die starke freizeitsportliche Nutzung von Fließgewässern angegeben. Zwei Konfliktfälle seien hier stellvertretend aufgeführt:

- Konfliktfall Obere Saalach: Die Obere Saalach ist ein sehr beliebter und deshalb viel frequentierter Fluß sowohl für den Kanuwandersport wie auch für kommerzielles Raften. Zugleich sind die Kiesbänke der Oberen Saalach ein Brutbiotop für den vom Aussterben bedrohten Flußuferläufer. Um das Überleben der Flußuferläuferpopulation zu sichern, werden Vereinbarungen insbesondere zum Anlanden an den Kiesbänken, zum Einhalten von Fahrrinnen und zu Befahrungszeiträumen als notwendig betrachtet (Untere Naturschutzbehörde am Landratsamt Berchtesgadener Land).
- Konfliktfall Tiroler Achen: Ein weiterer Fluß, an dem Konflikte zwischen Kanuwandersport/Raften und Naturschutz bestehen ist die Tiroler Achen im Landkreis Traunstein. Sowohl die Gemeinde wie auch die Untere Naturschutzbehörde streben Vereinbarungen zu Ein- und Ausstiegsstellen und Regeln zum Anlanden im Abschnitt zwischen der deutsch-österreichischen Grenze und Schleching an.

Bedarf für zukünftige Kooperation mit Verlagen

Trotz der vielfach bereits gut eingespielten Zusammenarbeit mit Verlagen, wird von etlichen Befragten Bedarf für noch intensivere Kooperation gesehen. Ein Forstamt vertrat die Ansicht, daß Naturschutzverbänden und öffentlichen Verwaltungen vor der Drucklegung generell Einflußmöglichkeit auf Tourenvorschläge und Karten eingeräumt werden sollte.

Bedarf für zukünftige Lenkungs-konzepte und -maßnahmen

Allgemein wurde die Fortführung von Besucherlenkungs- und Nutzungskonzepten in Gebieten mit deutlichem Konfliktpotential als wichtige Aufgabe gesehen. Als wünschenswerte Maßnahmen wurden u.a. genannt:

- Entfernung von Markierungen an Wegen durch ökologisch sensible Gebiete,
- einheitliche Beschilderung,
- Fortführung von Maßnahmen zur Wegesanie-rung,
- Beseitigung wilder Einstiege an Badegewässern,
- Wegeauflassung in sehr stark erosionsgefährdeten Lagen.

5. Studie 3: Naturschutzakzeptanz von Outdoorsportlern

Aufgeschlossenheit und Akzeptanz für den Naturschutz sind für den Erfolg freiwilliger Maßnahmen zur Kanalisierung und Lenkung von Outdoorsport unverzichtbar. Nur ein Sportler, der den Zielsetzungen freiwilliger Maßnahmen positiv gegenübersteht, ist auch bereit, sich nach den meist mit Einschränkungen der Sportausübung verbundenen Regeln zu richten. Auch für die Beachtung von hoheitlichen Maßnahmen, wie zeitlich befristete Betretungsregelungen oder Sperrungen, ist eine positive Einstellung gegenüber Naturschutzbelangen sehr wichtig. Übertretungen von Ge- und Verboten während der Outdoorsportausübung werden kaum überwacht und können großteils auch nicht überwacht werden, ohne sehr viel Personal dafür einzusetzen. Dadurch fällt das Risiko der Ahndung als Motiv für die Regelbeachtung weitestgehend weg. Um so wichtiger ist es für die Ausrichtung des eigenen Sportverhaltens an den Ge- und Verboten, daß diese als stimmig angesehen werden.

Obwohl die Einstellung zum Naturschutz für fast alle Lösungsansätze in Konfliktfällen zwischen Sport und Naturschutz, eine sehr wichtige Einflußgröße ist, gibt es bislang nur relativ wenige empirische Untersuchungen, die sich diesem Thema widmen (z.B. HARTMANN-TEWS, 1993; OPASCHOWSKI, 1991). Die vorhandenen Erhebungen beschäftigen sich dabei meist nicht nur mit Naturschutzaspekten, sondern ganz allgemein mit

Titelbild:

Die hier abgedruckte Zeichnung war der Beitrag des Karikaturisten Horst Haitzinger zur Festschrift der ANL "Persönlichkeiten und Prominente nehmen Stellung zum Naturschutz und zur Akademie" anlässlich ihres 20jährigen Bestehens (1996) veröffentlicht als Laufener Seminarbeiträge 5/96 auf Seite 37.

Was wären schon all die wissenschaftlichen Bemühungen wert, wenn wir nicht Mitmenschen hätten, die in aller drastischen Deutlichkeit, aber dennoch in witziger Weise versöhnlich, die Zusammenhänge ins rechte Bild setzen können. Dafür auch hier herzlichen Dank! (Die Herausgeber)

Laufener Forschungsbericht 6

Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

ISSN: 0946-5006

ISBN: 3-931175-29-4

Zitiervorschlag: WESSELY, Helga und SCHNEEBERGER, Rudi (1999):
Outdoorsport und Naturschutz.-
Laufener Forschungsbericht 6

Die Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege ist eine dem Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen angehörende Einrichtung.

Auftraggeber: Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Bearbeitung: Helga Wessely
Wilhelm-Keim-Str. 17
82031 Grünwald

Schriftleitung
und Redaktion: Dr. Christian Stettmer und Dr. Notker Mallach (ANL)

Für die Einzelbeiträge zeichnen die jeweiligen Referenten verantwortlich.

Die Herstellung von Vervielfältigungen - auch auszugsweise - aus den Veröffentlichungen der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege sowie deren Benutzung zur Herstellung anderer Veröffentlichungen bedürfen der schriftlichen Genehmigung.

Satz: Marianne Zimmermann, Freilassing
Herstellung der Farblithos: Fa. Hans Bleicher, Laufen
Druck und Bindung: ANL
Druck auf Recyclingpapier (aus 100% Altpapier)